

Michael Meyer-Blanck

Das Gebet



Mohr Siebeck

Michael Meyer-Blanck

Das Gebet



Michael Meyer-Blanck

Das Gebet

Mohr Siebeck

MICHAEL MEYER-BLANCK, geboren 1954; seit 1997 Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

ISBN 978-3-16-154554-2 / eISBN 978-3-16-156537-3
DOI 10.1628/978-3-16-156537-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Pagina GmbH in Tübingen gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Der Umschlag wurde von Uli Gleis in Tübingen gesetzt. Umschlagabbildung: Berlin, Olympiastadion, Stadionkapelle. Foto: Leo Seidel / Wolfgang Reiher.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XV
--------------------------	----

Erstes Kapitel

Prolegomena: Grundlegende Kategorien einer evangelischen Lehre vom Gebet

§ 1 Homo orans – Beten als Akt der Freiheit	1
1. Vorbemerkungen	1
2. Beten als zentrales Kennzeichen von Religion und Christentum	4
3. Beten als Aufklärung über die Beschaffenheit eigener Freiheit .	6
4. Präsenzerleben, Zeit und Reflexivität	8
Zusammenfassung	9
§ 2 Gebetstheologische Grundeinsichten im Anschluss an Martin Luther	10
1. Leben ohne fromme Nötigung: Das Gebet als Erfahrung von Rechtfertigung und neuer Existenz	11
2. Aktivsein vor Gott und den Menschen: Das Gebet als gutes Werk	13
3. Das Gebet als Gottesbegegnung und Gotteserfahrung	14
4. Das Menschenmögliche tun und lassen: Das Gebet als Unterscheidungsleistung	15
Zusammenfassung	17
§ 3 Autonomie und Selbsttranszendenz: ein Gebetsverständnis für die späte Moderne	18
1. Beten als Widerspruch zur Autonomie als moralisches Wesen? .	19
2. Zweifel und Scham	22
3. Das erschöpfte Ich und der Wunsch nach Zugehörigkeit („Resonanz“)	23
4. Selbstreflexivität und Selbsttranszendenz	25
Zusammenfassung	28

Inhaltsverzeichnis

§ 4 Ritual, Ritualisierung und Ritus: Das Gebet als Gewohnheit . . .	29
1. Der ambivalente Charakter des Rituals	29
2. Zu den Begriffen „Ritual“, „Ritualisierung“ und „Ritus“	31
3. Phänomene und Theorien	33
4. Das Gebet als Ritual	36
Zusammenfassung	37
§ 5 Der Gottesdienst als das öffentliche Gebet der Christenheit . . .	38
1. Das liturgische Beten als Handlung und als Haltung	40
2. Das gottesdienstliche Gebet als <i>cultus publicus</i> (öffentlicher Dienst) im Gemeinwesen	41
3. Das gottesdienstliche Gebet als Darstellung des Christseins	43
4. Das gottesdienstliche Gebet als Teilen von Emotionen und als öffentliche Klärung politischer Sachverhalte	46
Zusammenfassung	48
§ 6 Beten als Beruf – pastoraltheologische Aspekte	48
1. Das Gebet als Grunddimension pfarramtlichen Handelns	49
2. Pfarrerinnen und Pfarrer als exemplarische Beter („Vorbeter“)	50
3. Öffentlich beten lernen als Kennzeichen pastoraler Ausbildung	55
Zusammenfassung	57
Zweites Kapitel	
Phänomene wahrnehmen: Die Vielfalt evangelischer Gebetspraxis	59
§ 7 Zeitlichkeit, Relationalität und Selbstverhältnis	59
1. Gebet und Lebenszeit	60
2. Zeiterfahrung in Dank und Klage, Hoffnung und Bitte, Anamnese und Epiklese	61
3. Der Mensch als relationales Wesen: Beziehungen zu den Mitmenschen, zur Schöpfung und zur Transzendenz	66
4. Gebet, Selbstverhältnis und Aszetik	68
Zusammenfassung	70
§ 8 Frömmigkeit, Spiritualität und Meditation	71
1. Beten in vielen Gestalten	71
2. Frömmigkeit	73
3. Spiritualität	77
4. Meditation	79
Zusammenfassung	83

§ 9 Der Choral als Grundgestalt evangelischen Betens	84
1. Musik, Gesang und Gebet	85
2. Zwischen Verkündigung und Gebet: Der Choral im Laufe der Frömmigkeitsgeschichte	88
3. Das Evangelische Gesangbuch als Gebetbuch	92
Zusammenfassung	94
§ 10 Raumerleben und Gebet	94
1. Der Raum als körperumgebendes Zeichen	96
2. Erinnerung an die Erinnerung: Zur Zeichenqualität liturgischer Räume	98
3. Das Gebet als Zentrum: Das funktionale evangelische Raumverständnis	100
4. Spuren des Betens: Rezeptionsästhetische Erweiterungen des evangelischen Raumverständnisses	101
Zusammenfassung	102
§ 11 Gebet und Kunst, Musik, Literatur	103
1. Identität und Differenz von Kunst, Religion und Gebet	105
2. Die Kunst als Gebet und das Gebet in der Kunst	107
3. Gebet als Kunst	110
Zusammenfassung	112
§ 12 Gebet und Naturerleben	113
1. Die Natur als Tempel und das Naturempfinden als Gebet	114
2. Zwischen Verinnerlichung der Natur und Sprachnot der Theologie	118
3. In der Natur als Schöpfung beten	121
Zusammenfassung	122
§ 13 Gebet und Gesundheit	123
1. Kyrie eleison – der elementare Ruf in Not	123
2. Das Gebet und die Gesundheit von Leib, Geist und Seele	125
3. Das Gebet um Heilung von Krankheit	127
4. Das Gebet als Beitrag zur „Lebensättigung“ in der Spiritual Care	129
Zusammenfassung	130
§ 14 Die Leiblichkeit des Betens	131
1. Beten mit Geist, Seele und Leib	132
2. Der Leib als Expression	134
3. Der Leib als Erfahrung	136
Zusammenfassung	139

Drittes Kapitel

Verstehen, was geworden ist: Historische Vergewisserungen 141

§ 15 Das Gebet in der Alten Kirche 141

- 1. Das große Lob- und Bittgebet in 1 Clem 59–61 (um 100) 142
- 2. Das Gebet für die Herrschenden 145
- 3. Origenes über das Gebet 147
- 4. Altkirchliche Liturgien als Zeugnisse frühchristlichen Betens 150
- 5. Das Gebet außerhalb des Gottesdienstes 151
- Zusammenfassung 154

§ 16 Das Gebet im Mittelalter 155

- 1. Das Mittelalter als Epoche des immerwährenden Gebets 156
- 2. Liturgisches Beten 159
- 3. Individuelles Beten 160
- Zusammenfassung 164

§ 17 Das Gebet in der Reformation 165

- 1. Von der Repräsentation und Innerlichkeit zum Hören Gottes aus der Schrift 165
- 2. Hören und Reden: Das Gebet bei Martin Luther 166
- 3. Bitten und Glauben: Das Gebet bei Philipp Melanchthon 169
- 4. Gott bitten und Gottes Ehre groß machen: Das Gebet bei Johannes Calvin 172
- Zusammenfassung 174

§ 18 Das Gebet in Aufklärung und Pietismus 175

- 1. Aufgeklärt beten für eine bessere menschliche Zukunft 177
- 2. Das gottesdienstliche Gebet 179
- 3. Das persönliche Gebet in Aufklärung und Pietismus 183
- Zusammenfassung 186

§ 19 Das Gebet im 19. Jahrhundert 187

- 1. Ausdruck und Darstellung des Gottesbewusstseins: Das Gebet bei Schleiermacher 188
- 2. Frömmigkeit und Gebet im 19. Jahrhundert 192
- 3. Das liturgische Gebet und der preußische Agendenstreit 194
- Zusammenfassung 196

Viertes Kapitel

Beurteilen und verantworten: Evangelische Lehre vom Gebet 197

§ 20 Das Gebet in der neueren theologischen Literatur 198

1. Die Wechselwirkung zwischen Mensch und Gott im Gebet:
Fernand Ménégoz 1911 199

2. Der „dramatische Verkehr“ zwischen dem Menschen und dem
persönlich realen Gott: Friedrich Heiler 1917 201

3. Das Gebet und die existenzielle Zerrissenheit des Menschen:
Emanuel Hirsch 1921 202

4. Die Bitte als die Grundform des Betens: Karl Barth 1950 204

5. Das Gebet in philosophisch-sprachanalytischer und sozialer
Beschreibung: Dewi Zephaniah Phillips 1965 205

6. Gebet als Reflexion, Erzählung und Situierung: Walter Bernet
1970 207

7. Beten als Darstellung der Grundsituation des Menschen vor
Gott: Gerhard Ebeling 1979 208

8. Eine weitere philosophische Annäherung an das Gebet:
Vincent Brümmer 1985 210

9. Ein katholischer spiritueller Zugang zur Gebetslehre:
Michael Schneider 2015 211

Zusammenfassung 212

§ 21 Der Psalter als Modell christlichen Betens 213

1. Der individuelle und liturgische Gebrauch der Psalmen 214

2. Israels Psalter als Gebetbuch der Kirche 215

3. Der Psalter als Gebetbuch Jesu 220

Zusammenfassung 222

**§ 22 Die Orientierung des christlichen Gebets am Vaterunser und am
Neuen Testament** 223

1. Origenes und Luther: Zwei Schlaglichter zum Evangelium im
Vaterunser 224

2. In der Güte des Vaters: Systematische Einsichten zum Beten
mit dem Vaterunser 227

3. Andere Gebete im Neuen Testament 230

Zusammenfassung 232

§ 23 Die Suche nach dem Gebet und das Gebet als Suche 233

1. Suchen und Beten 234

2. Kleine Phänomenologie des Suchens 235

Inhaltsverzeichnis

3. Auf dem Weg neuen Sehens und Wirkens: Systematische Zuordnungen des Suchens	237
4. Erfahrungen spirituellen Suchens	239
Zusammenfassung	240
§ 24 Das Gebet als Quelle der Gottesvorstellung und die Gotteslehre als Leitlinie des Gebets	241
1. Lehre und Leben – Wissenschaft und Religion	242
2. Das Gebet als Quelle der christlichen Gottesvorstellung	244
3. Die Gotteslehre als normative Leitlinie des Gebets	246
4. Schlaglichter zum Gebet in der Dogmatik	248
Zusammenfassung	250
§ 25 Beten in gegenwärtiger denkerischer und biblischer Verantwortung	251
1. Beten und Denken	251
2. Selbstbezug und Selbsttranszendenz	253
3. Zeitbezug und Überzeitlichkeit	255
4. Weltbezug und Entweltlichung	256
Zusammenfassung	259
§ 26 Das Gebet als implizite Anthropologie	260
1. Beten, Sinnlichkeit und Leiblichkeit	261
2. Der Sinn von Klage, Bitte, Dank und Lobpreis	264
Zusammenfassung	268
§ 27 Das Gebet als Quelle von Ethos und Ethik	268
1. Handeln und Denken, Ethos und Ethik	269
2. Das Gebet als Gestalt moralischer und sittlicher Vervollkommnung	270
3. Rechtfertigung, Gebet und ethische Reflexion	272
4. Der Nutzen des Betens für das Ethos	275
Zusammenfassung	275
§ 28 Das Bittgebet und die Frage der Gebetserhörung	276
1. Vier Arten des Bittgebets	277
2. Einwände gegen das Bittgebet	280
3. Bittgebet und Gottesbild	283
4. Das Risiko allen Bittens und die Gewissheit des Lebendigen	287
Zusammenfassung	290

§ 29 Das Gebet zu Jesus Christus	291
1. Zwischen Christusanbetung und Entchristologisierung	292
2. Die Christusanrede im Gottesdienst	297
3. Die Christusanrede in der Vielfalt evangelischen Betens	300
Zusammenfassung	302

Fünftes Kapitel

Dem Glauben Gestalt geben: Die Praxis evangelischen

Betens	303
-------------------------	-----

§ 30 Empirische Zugänge zum Gebet	303
1. Das Gebet in der Praktischen Theologie	304
2. Quantitative Daten zum Gebet	305
3. Qualitative Studien zum Gebet	309
Zusammenfassung	313

§ 31 Die Sprache des Gebets	314
1. Gottesdienstliche Gebetssprache	315
2. Das außergottesdienstliche Gebet	321
Zusammenfassung	322

§ 32 Beten lernen	322
1. Glaube und Lernen	323
2. Didaktik des Gebets	327
3. Öffentlich beten lernen: Professionstheoretische Aspekte des Pfarrberufs	330
Zusammenfassung	331

§ 33 Entwicklungspsychologie des Gebetsverständnisses	332
1. Dialogizität, Perspektivenübernahme und Zeichenverständnis	332
2. Die Entwicklung des Verständnisses von Dialog und Perspektivität	337
3. Die Entwicklung des Verständnisses der Zeichenfunktion	341
Zusammenfassung	344

§ 34 Beten in den Krisen des Lebens	344
1. Krisen im Lebenslauf und in der Lebensgeschichte	346
2. Das Gebet als Ausdruck und Bewältigung von Krisen	347
Zusammenfassung	351

Inhaltsverzeichnis

§ 35 Mit anderen beten: Das Gebet in der Seelsorge	352
1. Zwischen Scham und Routine	353
2. Das Gebet als Haltung und als Handlung: Kunstregeln für das seelsorgerliche Gebet	354
3. Das Gebet im Krankenhaus und in der Sterbebegleitung . . .	358
4. Die Einzelbeichte	360
Zusammenfassung	361
§ 36 Die Predigt als Nachbereitung und Vorbereitung des Gebets . .	361
1. Gebet und Predigt, Ritus und Rede	362
2. Predigt und Gebet als wirksames und darstellendes Handeln .	364
3. Unterbrechung der Unterbrechung: Die mystagogische Funktion der Predigt	367
Zusammenfassung	369
§ 37 Formen des liturgischen Gebets	370
1. Vielfalt und Einheit des liturgischen Gebets	371
2. Annäherung an das Beten: Der Eingangsteil („Eröffnung und Anrufung“)	373
3. Nach dem Wort und vor dem Mahl: Das Fürbittengebet . . .	376
4. Erzählung, Erinnerung und Danksagung: Das Abendmahl . .	379
5. Doxologie und Lobpreis („Praise and Worship“): Singendes Beten	381
Zusammenfassung	382
§ 38 Das Tagzeitengebet (liturgia horarum)	382
1. Die Tagzeiten als privates, gemeinschaftliches und öffentliches Gebet	383
2. Historische Wurzeln und Entwicklungen des Stundengebetes .	385
3. Die Ordnung des Tagzeitengebetes nach dem Evangelischen Gesangbuch (EG) von 1993	389
4. Alternativen zum klassischen evangelischen Tagzeitengebet . .	391
Zusammenfassung	392
§ 39 Sprache, digitale Medien und Gebet	393
1. Sinnbildung, Medialität und digitale Medien	394
2. Gebet in den digitalen Medien	397
Zusammenfassung	400

§ 40 Multireligiöses Gebet, interreligiöses Gebet und religiöse Feiern mit Konfessionslosen	401
1. Die Pluralität der Religionen und die Grenzen des Dialogs . . .	402
2. Die Unterscheidung von multireligiösem und interreligiösem Gebet	403
3. Religionstheologische Klärungen	406
4. Zwischen Schweigen und Bekenntnis: Verschiedene Gebetsformen	409
Zusammenfassung	410
 Ausblick: Das Gebet als Thema der Theologie	411
 Rückblick	411
Das Gebet als integrative christliche Praxis	412
Das Gebet als multireligiöse und interreligiöse Praxis	414
 Register	417
 Bibelstellen	421
Lieder aus dem evangelischen Gesangbuch (EG) von 1993	423
Personen	425
Sachen	431

Vorwort

„Aus der zentralen Stellung, welche das Gebet im religiösen Leben der Menschheit einnimmt, sollte man schließen, dass die Untersuchung des Gebets einen der hauptsächlichen Gegenstände theologischer und religionswissenschaftlicher Forschung bildete. Wer das glaubt, wird, wenn er die theologische Literatur durchmustert, sich bitter enttäuscht fühlen.“ Genau einhundert Jahre sind vergangen, seitdem Friedrich Heiler (1892–1967) diesen Satz in der Einleitung zu seinem *opus magnum* „Das Gebet“ niederschrieb (F. Heiler, Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung, München ⁴1921 [1918], 4f.).

So viel sich in der theologischen Arbeit des vergangenen Jahrhunderts getan und entwickelt hat, so aktuell erscheint Heilers Fehlanzeige noch heute. Eine zusammenfassende Monographie zum Gebet aus evangelischer Perspektive lag bislang nicht vor. Den Anlass zu diesem Buch bildete die Frage meines Bonner Kollegen Michael Wolter, welches Buch man denn gegenwärtig als eine evangelische Lehre vom Gebet empfehlen könne. Die Unmöglichkeit, auf diese Frage eine Antwort geben zu können, führte zu dem Plan, das Gebet aus verschiedenen Perspektiven darzustellen.

Mir geht es mit diesem Buch einerseits um eine offene und weite Wahrnehmungsweise des Betens und andererseits um eine theologische Konzentration auf die elementaren Fragen, wie sie sich den betenden Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche immer wieder stellen. Das Gebet ist für viele, gerade auch für die mit der Kirche weniger verbundenen Menschen, der Ernstfall der religiösen Praxis. Die aufgeschlossen beobachtende Teilnahme an Heiligabend- oder Kasualgottesdiensten und das unverbindliche Interesse für christliche Bildungsgehalte sind die eine Seite volkskirchlicher Praxis; wer aber persönlich zu beten beginnt – warum und wo auch immer –, der oder die will religiös etwas. Dieses Wollen, dieser individuelle religiöse Ernst, das *tua res agitur*, macht das Besondere des Betens als einer religiösen Praxis aus, die weder an Zeit und Raum noch an Sprache, Kultur oder professionelle bzw. hierarchische Vermittlung gebunden ist. Das Gebet ist die basale Handlungsform des Glaubens an das Evangelium, die wie kaum etwas anderes die viel benutzte Bezeichnung „gelebte Religion“ verdient. Diese Praxis aufmerksamer wahrzunehmen, detaillierter zu beschreiben und mit theoretischen Impulsen zu bereichern, ist das Ziel dieses Buches.

Vorwort

Ich danke dem Bonner Lehrstuhlteam, das mich bei der Abfassung in vielfacher Weise unterstützt hat. Zu nennen sind Daniel Bauer, Iris Hanita, Phil Tillmann, Anne Wächtershäuser und Rabea Weber für die Literaturbeschaffung sowie die Korrekturen und die Anfertigung der Register. Wichtig waren auch die Gespräche im Doktorandenkolloquium, in dem ich zentrale Paragraphen der Diskussion aussetzen konnte. Wolfram Kinzig bin ich für seine Lektüre des historischen Kapitels herzlich dankbar und Markus Saur für seine Bemerkungen zu dem Paragraphen über den Psalter. Manche ihrer Hinweise habe ich gern aufgenommen, aber für den vorliegenden Text bin ich selbstverständlich allein verantwortlich. Ermutigt hat mich das vorauslaufende freundliche Interesse so mancher Kolleginnen und Kollegen an diesem Projekt und ich hoffe, dass ich den geweckten Erwartungen zu entsprechen vermag.

Dank für das Interesse an diesem Buch gebührt schließlich dem Verlag Mohr Siebeck, namentlich Katharina Gutekunst und Henning Ziebritzki, für die umfassende Begleitung der Publikation.

Bonn, im Juli 2018

Michael Meyer-Blanck

Erstes Kapitel

Prolegomena: Grundlegende Kategorien einer evangelischen Lehre vom Gebet

§1 Homo orans – Beten als Akt der Freiheit

Literatur: WALTER BERNET: Gebet. Mit einem Streitgespräch zwischen Ernst Lange und dem Autor, Stuttgart 1970 (Themen der Theologie Bd. 6) ♦ VINCENT BRÜMMER: Was tun wir, wenn wir beten? Eine philosophische Untersuchung, Marburg 1985 ♦ SIGMUND FREUD: Zwangshandlungen und Religionsübungen, in: Sigmund Freud. Studienausgabe Bd. VII, Frankfurt/ Main 1973, 11–21 [1907] ♦ SIGMUND FREUD: Die Zukunft einer Illusion, in: Sigmund Freud. Studienausgabe Bd. IX, Frankfurt/ Main 1974, 135–189 [1927] ♦ WILFRIED HÄRLE: Den Mantel weit ausbreiten. Theologische Überlegungen zum Gebet, in: NZStH 33 (1991), 231–247 ♦ FRIEDRICH HEILER: Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung, München ⁴1921 (= Diss. München 1917) ♦ MICHAEL MEYER-BLANCK: Homo orans. Was macht der Mensch, wenn er betet – was macht das Gebet mit dem Menschen?, in: Christian Lehnert (Hg.): „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen ...“. Über die Kunst des öffentlichen Gebets, Leipzig 2014, 9–16 ♦ SIMON PENG-KELLER: Das Bewusstsein der verborgenen Gegenwart Gottes. Mystisches Erleben als intensivierte Glaubenserfahrung, in: ThLZ 129 (2004), 1147–1166 ♦ PAUL TILICH: Systematische Theologie III, Berlin/ New York 1987 [1966]

1. Vorbemerkungen

Dieses Buch trägt den einfachen und damit anspruchsvollen Titel „Das Gebet“. Damit ist angedeutet, dass mehr beabsichtigt ist als eine spirituelle, liturgische oder anthropologische Beschreibung. Das alles ist wichtig, aber die verschiedenen deskriptiven und normativen Linien müssen – gerade im Hinblick auf eine denkerisch und biblisch verantwortete Lebenspraxis – zusammgeführt werden. In diesem Sinne ist im Titel dieses Buches nicht nur vom „Beten“ die Rede, sondern davon, was in gegenwärtiger Verantwortung über „das Gebet“ zu sagen ist.

Wer sich etwas mit der Thematik beschäftigt hat, wird bei dem Titel sofort an das bahnbrechende und bis heute bedeutsame Werk „Das Gebet“ von Friedrich Heiler denken. Das vorliegende Buch meint in keiner Weise, an dessen Materialreichtum und Gelehrsamkeit anschließen zu können, wählt aber gleichwohl denselben Titel,

Friedrich Heiler
1921

§ 1 Homo orans – Beten als Akt der Freiheit

um den umfassenden denkerischen, phänomenalen, biblisch-theologischen und philosophischen Klärungsbedarf zu unterstreichen.

Es geht in diesem Buch nicht nur um das *Beten* als Vorgang, sondern um das *Gebet* als einen religiösen und theologischen Gegenstand und als kulturelle Realität, die für das Zusammenleben einer Gesellschaft relevant oder mindestens nicht folgenlos ist. Das zeigen schon die von Muslimen immer stärker geforderten Gebetsräume in Schulen. Terminologisch werden aber „Gebet“ und „Beten“ nicht unterschieden. Vielmehr soll so gut wie möglich der Zusammenhang zwischen den individuellen und anthropologischen sowie den theologischen und kulturellen Perspektiven hergestellt werden.

Individuelles und gemeinschaftliches Gebet

1.1 Das Gebet ist ein vielfältiges Phänomen. Diese Feststellung gilt auch dann, wenn man sich auf das christliche Gebet in der evangelischen Christenheit im deutschen Kontext beschränkt. Es gibt das individuelle und das gemeinsame, das private und das öffentliche Gebet, das gottesdienstliche und das außergottesdienstliche Gebet (etwa im Morgenkreis im Kindergarten oder bei Gemeindeveranstaltungen), das Gebet in der Seelsorge und das wortlos, aber nicht sprachlos werdende stumme Gebet des einsamen Menschen, das spontan-regressive Gebet, das man im Volksmund „Stoßgebet“ nennt, und es gibt die bloße Empfindung des Vor-Gott-Seins oder, allgemeiner gesprochen, die Empfindung einer Beziehung zur Transzendenz, eine bloße Ahnung von Spiritualität als der metamateriellen, der geistigen Verfasstheit des Daseins, jene Ahnung, die man nicht direkt Gebet nennen, der man den Gebetscharakter aber auch nicht abgesprochen sehen möchte. Diese kaum zu überschauende Vielfalt sollte nicht verengt werden, aber es sollte auch umgekehrt nicht bei der bloßen Deskription bleiben.

Multiperspektivität der Gebetslehre

Eine evangelische Gebetslehre heute muss darum mehrperspektivisch von den Phänomenen, der historischen Entwicklung und von systematischen Überlegungen ausgehen. Das gilt erst recht, wenn sie auch für Kulturwissenschaftler und andere interessierte Nicht-Theologen lesbar sein soll. Eine mehrperspektivische Zugangsweise dient in diesem Buch dazu, den Blick zu weiten, ohne sich in der Sammlung von fremden und allgemeinen Phänomenen zu verlieren. Es geht um die Verbindung von Einsichten der Überlieferung mit aktuellen Entwicklungen in wahrnehmender, urteilender und schließlich auch in handlungsleitender Vorgehensweise. Das alles umfasst den Inhalt eines Lehrbuches zu einem existenziell und kulturell bedeutsamen Gegenstand.

Da das Gebet nur mehrperspektivisch zu erfassen ist, kann eine umfassende Theorie erst in dem normativen vierten Kapitel entwickelt werden. Dennoch bestimmen grundlegende Vorannahmen von Anfang an die Darstellung. Der damit gewählten Gliederung soll so entsprochen werden, dass vor dem systematischen, lehrmäßigen vierten Kapitel der Schwerpunkt auf der Wahrnehmung der Phänomene und der Geschichte liegt.

In allen Kapiteln soll es darum gehen, das Gebet aus der Perspektive der *conditio humana*, wie sie sich in unserer Kultur zeigt, und von den speziellen Erfahrungen her zu betrachten, die sich aus der christlichen Überlieferung ergeben, wie sie vor allem in der evangelischen Christenheit lebendig sind. Dabei kommt der biblischen Tradition eine besondere Bedeutung zu, ohne dass man biblische Gebetserfahrungen unmittelbar in die Gegenwart übertragen könnte. Entsprechend beginnt das Buch auch nicht mit einer „biblischen Grundlegung“, sondern mit der Entfaltung der leitenden Fragestellungen. Die phänomenologische, psychologische und kulturelle Beschreibungsform soll mit der biblischen, theologischen und evangelisch-kirchlichen Sichtweise so verbunden werden, dass nicht die eine in die andere Perspektive überführt wird. Die Spannungen werden bestehen bleiben; dennoch – bzw. gerade so – soll der vorliegende Entwurf als ein evangelisch-theologischer zu identifizieren sein (wozu auch ein besonderes Interesse für die römisch-katholische Sichtweise gehört → § 20).

Theologische und anthropologische Zugangsweise

1.2 Die Darstellung beginnt mit den Prolegomena im 1. Kapitel. Hier werden sowohl philosophische und soziologisch-kulturelle Bedingungen als auch reformatorische Grundunterscheidungen den Rahmen dessen abstecken, wie heute vom Gebet gesprochen werden kann. Weiterhin ist das Amt der Pfarrerin/ des Pfarrers¹ als eines Vorbeters an den Anfang zu stellen. Das liturgische, seelsorgerliche und pastorale Gebet ist die einzige Kommunikationsform, die in anderen Berufen nicht vorkommt. Das Gebet mit anderen ist das Alleinstellungsmerkmal des religiösen Berufes – anders als das öffentliche Reden, Unterrichten und das Führen von Gesprächen. – Im 2. Kapitel wird nur die evangelische Gebetspraxis betrachtet, diese aber in einem weiten phänomenbezogenen Horizont. Das Gebet, die intentionale Kontaktaufnahme mit dem kategorial Unzugänglichen, hat gerade in der evangelischen kulturbezogenen Frömmigkeitsform viele Gestalten, die eine Gebetslehre zu berücksichtigen hat. – Im 3. Kapitel wird die historische Entwicklung mit den Schwerpunkten im 1. und 2., im 4., 16. und 18./19. Jahrhundert in den Blick genommen, um das Spezifische evangelischer Gebetspraxis und Gebetslehre genauer zu verstehen. – Im 4. Kapitel werden die lehrmäßigen Unterscheidungen entwickelt, die zu einer Beurteilung und zur Urteilsbildung über das persönliche, gemeinsame und öffentliche Beten notwendig sind. – Damit ist der Boden bereitet, um die poimenischen, pädagogischen und liturgischen Fragen des Gebets in den Blick zu bekommen. Die im abschließenden 5. Kapitel behandelten Arbeitsfelder bilden aber nicht lediglich den Zielpunkt, sondern letztlich den Ausgangspunkt der gesamten Überlegungen.

Kapitelgliederung

1 Im Folgenden wird vielfach das generische Maskulinum verwendet, es sei denn, die Reflexion auf beide Geschlechter ist von Bedeutung oder die Genderperspektive bildet den Gegenstand des Interesses.

Praxis und Lehre Eine Lehre vom Gebet geht – als Hermeneutik christlicher Praxis – von den praktischen Vollzügen aus und verfolgt dabei eine durchaus theoretische Absicht, indem die Praxis helfen soll, die Lehre zu reformulieren. Damit wird die praktisch-theologische Gebetslehre zugleich zur praktischen Fundamentaltheologie, ja auch zu einem Stück der praktisch inspirierten Dogmatik, indem sie das Evangelische des Betens klarer zu fassen sucht. Umgekehrt stehen selbstverständlich – wie es der geläufigen theologischen Enzyklopädie entspricht – auch die dogmatischen Überlieferungen und die historischen Realia im Dienste der praktischen Aufgabe. Es geht letztlich, fasst man die Theologie insgesamt mit Schleiermacher als eine positive Wissenschaft, die der Lösung einer praktischen Aufgabe zu dienen hat, darum, in verantworteter Weise mit anderen, für andere und modellhaft vor anderen zu beten – und damit die erkennbare Gestalt der christlichen Religion und der Kirche zu fördern.

„Evangelische“
Lehre vom Gebet 1.3 „Evangelisch“ soll die hiermit vorgelegte Gebetslehre insofern sein, als sie sich auf das Evangelium bezieht, wie es die Christenheit im Lesen und Verstehen der Bibel Alten und Neuen Testaments erschließt und erfährt. Das „Evangelische“ bezieht sich also nicht primär auf ein bestimmtes (das protestantische) Kirchentum. Das „Evangelische“ umschreibt vielmehr die Überzeugung, dass das Evangelium im Bemühen um die Heilige Schrift situativ jeweils neu gehört werden kann (Röm 10,17), so dass es den Menschen durch den Glauben rettet, erfüllt und über sich hinausführt (Apg 16,31; in Luthers schöner Übersetzung: „selig“ macht). „Evangelisch“ in diesem Sinne ist also zugleich ökumenisch zu verstehen, denn die Konzentration auf das Evangelium Jesu (Mk 1,15) und die ökumenische Weite (Mt 28,19) haben dieselbe Wurzel. Das Gebet ist neutestamentlich gesehen nichts anderes als der Sprechakt (oder auch Denkakt), in dem dieser Weite der Aufforderung Jesu an alle (Mt 11,28: πάντες) handelnd entsprochen wird und indem mit Jesus (→ § 5), wie Jesus (→ § 22) und auch zu Jesus (→ § 29) gebetet wird.

Was das im Einzelnen bedeutet, wird sich in den Kapiteln 2–4 (§§ 7–29), aber andeutend schon in den Prolegomena dieses ersten Kapitels zeigen. Neben der philosophischen und theologischen Perspektive (§§ 1–2) werden im ersten Kapitel zunächst kulturtheoretische (§ 3), ritualtheoretische (§ 4), liturgische (§ 5) und pastoraltheologische Zugänge (§ 6) zum Beten als Prolegomena eines heutigen evangelischen Gebetsverständnisses zusammengestellt.

2. Beten als zentrales Kennzeichen von Religion und Christentum

Ausschließlich
religiöse
Begründung des
Betens 2.1 Beten ist nicht nur die zentrale Äußerung des individuellen und kirchlichen Christseins, sondern auch die performative Hauptgestalt alles Religiösen. Das religiöse Ethos und der religiöse Diskurs dagegen haben diese signifikant religiöse Eigenart nicht, denn Handeln und Denken können immer auch nicht religiös begründet werden. Gewiss kann auch das Gebet mit Sekundärbegründungen hygienischer oder ethischer Art unterfüttert werden

2. Beten als zentrales Kennzeichen von Religion und Christentum

(Beten beruhigt, Beten macht geduldiger und toleranter), aber niemand würde sagen, nur aus solchen Gründen zu beten. Das Gebet als religiöser Akt kann nur religiös begründet werden und gibt sich auch im Vollzug immer als religiös zu erkennen. Wer betet, möchte sich des uns tragenden Grundes vergewissern, mit der Transzendenz in den Austausch kommen, mit Gott in Dialog treten; psychische oder soziale Sekundärbegründungen lässt man gerne gelten, möchte diesen aber als vernünftiger Mensch doch lieber auf anderem Wege entsprechen. Wer betet, der betet, weil er beten will. Das gilt jedenfalls in der Binnenperspektive.

Während für den Beobachter das stille Gebet an der Bushaltestelle oder im Wartezimmer unbemerkt bleiben kann, ist sich der Betende selbst der Tatsache bewusst, dass er betet. Betend verhält er sich nicht intentional im Sinne der eigenen Psychohygiene, auch wenn er solchen Begründungen durchaus etwas abzugewinnen vermag. Jetzt aber betet er und verhält sich unleugbar religiös. Beten ist jene Handlung, die immer auch etwas anderes sein kann (Sprechpraxis, Körperübung, Kultur), die aber in ihrem Kern nichts anderes ist als Religion. Der intentional als Gebet gesprochene (durchdachte) Text bezieht sich – etwa im Unterschied zu einem konzertant aufgeführten Agnus Dei – zunächst nur auf sich selbst, nämlich auf die Performanz des als religiös Anerkannten und in Anspruch Genommenen. Nirgendwo ist das Spezifikum des Religiösen, das bewusste Einstimmen in die eigene Relationalität zu dem Umgreifenden, die Resonanz mit dem Weltganzen, oder, christlich gesprochen: das Gespräch mit dem menschlichen und menschenfreundlichen Gott so deutlich wie im Gebet. Das Gebet ist von der Redeform her ein Gespräch, bei dem die Realität von Hören und Antworten vorausgesetzt und damit ein hörendes Gegenüber handelnd gesetzt wird. Es kommt zum Tragen, was den Menschen trägt.

2.2 Von daher kann das Gebet als die wichtigste Handlungsform der Religion und damit auch des evangelischen Christentums angesehen werden. Es findet seine Gestalt in der individuellen Frömmigkeit, in der öffentlichen Feier der kirchlichen Liturgie und in Kultur und Gesellschaft (Oratorien und Kantaten, gesamtgesellschaftliche Anlässe, bildende Kunst). Es verbindet das private mit dem kirchlichen und dem gesellschaftlichen Christentum. Es ist darum ein wichtiges theologisches Desiderat, das Gebet als elementare evangelische Praxis genauer wahrzunehmen und zu reflektieren, um Kriterien zur eigenen Gestaltung entwickeln zu können.

Dabei hat das private Gebet den Charakter umfassender Gestaltungsfreiheit. Im Unterschied zur öffentlichen, gemeindlichen und pastoral geprägten Frömmigkeitspraxis (in der Seelsorge) unterliegt das persönliche Gebet keinerlei kirchlichen oder dogmatischen Vorgaben. Im persönlichen Gebet enden alle theologischen und autoritativen Reglementierungen. Die Gedanken sind frei. Die neuzeitliche Individualität religiösen Fühlens und Denkens findet im Gebet ihre deutlichste Gestalt.

Völlige Freiheit
des Privatgebets

Imitation und Individualität

Auch die evangelische Frömmigkeitspraxis bildet sich – wie in allen Religionen – wesentlich auf dem Wege der Imitation. Aber der reformatorische Anspruch geht bekanntermaßen dahin, dass der Vorgang des Imitierens – mindestens partiell – bewusst erfolgt. Wer sich rituell wiederholend betätigt, möchte sich durch ein eigenes Urteil zu dem Wiederholten verhalten können, um bei einsetzender eigener oder fremder Kritik besonnen reagieren können und nicht unbegründet beharrend oder Abstand nehmend. Wer anderen – z. B. den eigenen Kindern – bestimmte Verhaltensgewohnheiten (wie ein Abendgebet, Choräle und liturgische Formeln) nahebringt, möchte das gute Gewissens tun, also in der Überzeugung, dem anderen dabei zu nützen, seine Freiheit, Selbstbestimmung und Lebensmöglichkeiten zu erweitern und nicht einzuschränken.

3. Beten als Aufklärung über die Beschaffenheit eigener Freiheit

Dem Beten und insbesondere der Gebetserziehung (→ § 32) haftet vielfach der Ruf der Unfreiheit an. Das hat zwei miteinander zusammenhängende Gründe: Das Gebet ist *erstens* ein repetitiver und ritualisierter, negativ gesagt: ein standardisierter und schablonenhafter Vorgang und *zweitens* kann es grundsätzlich als Einübung nicht in Autonomie, sondern in Heteronomie kritisiert werden.

Ritus und Gewohnheit

3.1 Das gewohnte und ritualisierte Abendgebet ist nach dieser Kritik nicht Ausdruck des situativ Erlebten und authentisch Gedeuteten, sondern ein bloßer Schematismus, der über den zurückliegenden Tag gelegt werde und die gemeinsame Deutungsbemühung (in diesem Falle: von Vater / Mutter und Kind) unterlaufe. Die Repetition von Gebetsformeln verhindere Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Der Mensch werde so zum gedankenlosen Wiederholen erzogen (bzw. er gewöhne sich selbst ein solches Verhalten an). Das ritualisierte Gebet habe vor allem etwas Zwanghaftes.

Weiterhin wird darum die Kritik geäußert, nicht nur das formelhafte Beten sei für die gesunde Entwicklung des Menschen schädlich, sondern das Beten überhaupt. Es handle sich um ein Erzeugnis des kindlichen Wunsches, im Mittelpunkt zu stehen, versorgt und beschützt zu sein. Es bestärke den Menschen darin, Kind zu bleiben und entspreche dem Wunsch, in der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu verharren.

Sigmund Freud (1856–1939) hat diesem psychologischen Gedanken breite Geltung verschafft, indem er Zwangshandlungen und religiöse Übungen miteinander parallelierte. Freud meinte, dass man die Zwangsneurose „als pathologisches Gegenstück zur Religionsbildung“ und die Religion „als eine universelle Zwangsneurose“ bezeichnen könne (FREUD 1907, 21). Das Schuldbewusstsein der Zwangsneurotiker entspreche den Sündenbeteuerungen der Frommen (FREUD 1907, 18). Gebetsübungen entsprächen allenfalls noch dem Kindesalter, seien aber mit der erwachsenen Autonomie zu überwinden, wie überhaupt die Religion als eine Illusion anzusehen sei, die dem

3. Beten als Aufklärung über die Beschaffenheit eigener Freiheit

Wünschen des Menschen nach Schutz entspringe; „das Geheimnis ihrer Stärke ist die Stärke dieser Wünsche“ (FREUD 1927, 164). Für Freud handelt es sich bei der Religion um eine „Kindheitsneurose“ voller Hilflosigkeit, und der Psychologe sei „optimistisch genug anzunehmen, dass die Menschheit diese neurotische Phase überwinden wird“.

Man wird diese Beobachtungen aus der Binnenperspektive praktizierter christlicher Religion keinesfalls leugnen können (obwohl zur positiven Funktion der rituellen Gewohnheit auch grundlegend anderes zu sagen ist → § 4). Es gibt immer wieder die Verbindung von religiöser Praxis und seelischen Störungen, so dass man schon lange den Begriff der „ekklesiogenen Neurose“² verwendet hat. Dennoch ist damit nicht gesagt, dass die neurotische Fehlform des Gebets den Generalschlüssel zur Deutung dieser kulturellen Praxis insgesamt darstellen kann. Es ist die Logik des „nichts anderes als“, mit der Freuds Entdeckung ihren therapeutischen Kontext überschreitet.

Freuds Beobachtung gibt aber Anlass dazu, das Argument ins Gegenteil umzukehren. Dieser Gedankengang setzt mit der Feststellung ein, dass hinter Freuds Religionskritik ein unbegrenztes Autonomieideal steht. Der Mensch soll sich zu immer mehr Verstehen und zu immer größerer Unabhängigkeit entwickeln. Diese implizite Normativität ist insofern bemerkenswert, als Freud gerade ausgezogen war, um die bürgerliche Überzeugung von der allgemeinen Geltung moralischer Ideale und menschlicher Vernunft zu erschüttern. Doch in seinen therapeutischen Prinzipien „Vom Es zum Ich“ (also vom Trieb zu dessen Beherrschung, von der Abhängigkeit zur größtmöglichen Unabhängigkeit) kehrt die alte Überzeugung im neuen Gewand wieder – ohne die bleibenden dunklen Seiten des Menschseins zu berücksichtigen. Dieser optimistische Zug ist im therapeutischen (und übrigens auch im pädagogischen) Zusammenhang ausgesprochen sinnvoll. Im grundlegend anthropologischen Kontext aber gilt es zu berücksichtigen, dass der Mensch kein Wesen von unbegrenzter Autonomie ist. Seine Freiheit ist endlich und damit begrenzt und es ist hilfreich, sich dieser Tatsache zu stellen. Erst das Akzeptieren der Grenzen eigener Freiheit ermöglicht auch deren Weitung. Beten ist eine Art und Weise dieser Akzeptanz und Erweiterung, so dass man dann sogar von einer „ekstatischen Einigung“ mit Gott sprechen kann (TILICH 143).

Ambivalentes
Autonomieideal

3.2 Beim Beten (bzw. im Nachdenken über das Beten) kommen Freiheit und Abhängigkeit in besonderer Weise zu Bewusstsein. Die uns bestimmende Freiheit ist immer eine gegebene und gewährte Freiheit. Wir finden uns vor als Wesen, denen Freiheit gewährt ist. Schon sprachlich können wir die eigene Freiheit nur als Widerfahrnis passivisch zum Ausdruck bringen. Freiheit ist selbstverantwortet, aber nicht selbst gemacht.

Die Passivität des Lebens in Freiheit wird uns allein schon aufgrund unserer leiblichen Grenzen bewusst. Unsere Wachzeit und Konzentration, unser

Passivität und
Endlichkeit

2 EBERHARD SCHAETZING: Die ekklesiogenen Neurosen, in: WzM 7 (1955), 97–108.

§ 1 Homo orans – Beten als Akt der Freiheit

Gedächtnis und unsere Intelligenz, unsere Gesundheit und Kraft sind uns gegeben. Wir können sie nicht über Gebühr steigern bzw. wir haben an den Folgekosten der Selbststeigerung (etwa durch chemische Eingriffe in die Organisation unseres Geistes und Körpers) schwer zu tragen. Unsere Freiheit im Denken und Handeln kann qualitativ gestaltet, aber nur sehr begrenzt quantitativ vermehrt werden. Menschen sind trotz aller kognitiven Prothesen (z. B. digitale Medien) und leiblichen Optimierungen (Medikamente) endliche Wesen.

Das Gebet reaktiviert jenes Basiswissen über die menschliche Freiheit, das im Trubel des Vollzugs der eigenen Freiheit leicht vergessen wird. In biblischer Ausdrucksweise wird daraus die glaubende Gewissheit: „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst“ (Ps 100,3). Das Beten ist damit ein Akt der über sich selbst aufgeklärten Freiheit. Das gilt jedenfalls für das aus Vollzug und Reflexion zusammengesetzte Phänomen des Gebets. Wer weiß, dass er gebetet hat und beten wird, der weiß von dem aktivisch-passivischen Charakter seiner endlichen Freiheit. In religiöser Sprache formuliert: Wer betet, weiß, dass er sich und sein Leben anderen verdankt, dass er auf andere angewiesen bleibt und auf das Aussprechen von Bitten; und wer betet, weiß, dass es anderen auch so geht, so dass sich in der Bitte für andere das Gemeinschaftliche des Lebens verwirklicht. Dieser Gedanke ist im systematischen Kapitel zu vertiefen (→ § 26).

4. Präsenzerleben, Zeit und Reflexivität

Im Beten werden wir nicht nur des spezifischen Charakters unserer menschlichen Freiheit bewusst, sondern dabei kommt uns auch das Zeiterleben zu Bewusstsein bzw. wird dieses intensiviert (→ § 7.2). Versteht man die Zeit als eine besondere Erfahrungsweise unserer eben beschriebenen Freiheit – denn die Zeit ist uns ebenso wenig zuhanden wie unser Leib und Geist –, dann ist das nicht verwunderlich. Schon allein dadurch, dass das Beten als Handlungsform eine besondere, im Tages- und Wochenverlauf begrenzte Tätigkeit von zumeist wenigen Minuten ist,³ wird es als eine Unterbrechung unserer normalen Aktivitäten, als etwas Besonderes empfunden. In der Kürze der Zeit und im Herausgehobensein von Anlässen erlebt man Zeit intensiver und macht sich so die Zeitlichkeit des Daseins überhaupt bewusst (das weiß man auch von Festtagen und Urlaubszeiten). So kann man das Beten als eine Fokussierung der eigenen Zeit – und der Zeitlichkeit als *conditio humana* überhaupt – auffassen.

3 Anders verhält es sich darum bei verordneten längeren Gebetszeiten wie etwa dem Breviergebet der katholischen Kleriker. Diese Art von Beten gerät allein durch die Dauer und Regelmäßigkeit in den Kontext der professionellen „Geschäftstätigkeit“, so dass die damit verbundene Zeiterfahrung eine andere sein dürfte.

4.1 Wer betet, richtet seine Gegenwart an der Vergangenheit und Zukunft aus. Beten realisiert die eigene Herkunft als eine verdankte und richtet sich auf die Zukunft als eine erbetene. Darum sind zwei wichtige Dimensionen des christlichen Betens die erinnernde Anamnese – die mehr ist als die *memoria* – und die hoffende Epiklese. Darauf ist im phänomenbezogenen (→ § 7) und im systematischen Kapitel (→ § 25) zurückzukommen. Das biblische Zeitverständnis lässt sich als Qualifizierung der glaubenden Gegenwart durch die Vergangenheit und Zukunft Gottes charakterisieren. Dadurch entsteht eine besondere Form von Gegenwärtigkeit. Zeitlichkeit

Das Gebet ist eine handelnd realisierte (performative) Gestalt solchen Zeiterlebens. Wie sich die mystische Erfahrung als „gesteigertes und zugleich flüchtiges Gegenwartserleben“ (PENG-KELLER 1147) charakterisieren lässt, kann man auch die Gebeterfahrung als eine spezifische Form von Präsenzerleben beschreiben. Dabei verliert man sich nicht im Augenblick (wie der Süchtige oder der Zornige, PENG-KELLER 1149), sondern es kommt zu einer Art von höherer Intensität des Zeiterlebens, das zugleich Selbstgewissheit und Selbstdistanz, Selbststeigerung und Selbstverlust bedeutet.

4.2 Dabei ist es wichtig, den Vollzug und die Reflexion des Gebets als einen relativen Gegensatz anzusehen und beides nicht voneinander zu trennen. Das Beten selbst behält – mindestens als Horizont – die Reflexion bei und die nachgehenden Gedanken zum eigenen Gebeterleben sind von dem vorherigen Präsenzerleben geprägt. Ja, das Miteinander und das Verschwimmen von Reflexion und Erleben sind geradezu ein Kennzeichen des Gebets. Gerade das Sistieren der Gedanken ist eine Form von negativer Gedanklichkeit, die das Denken als Horizont präsent hält. Und umgekehrt bestimmt das Emotionale immer auch die theologische Reflexion. Das gilt nicht zuletzt dann, wenn dieses Moment minimiert oder ausgeschlossen werden soll. Reflexivität

Das Zulassen der denkerischen Momente des Betens (BERNET 87–121) nimmt also der Intensität des Erlebens nichts von ihrer Besonderheit. Aber es entlastet von einem übertriebenen Anspruch an Unmittelbarkeit. Spirituelle Höchstleistungen an Versenkung müssen nicht erbracht werden. Gewiss kommt es vor, dass die betende Person vergisst, *dass* sie betet. Aber zum Regelfall muss das nicht erhoben werden, weil dieser Regelfall gerade das behindern könnte, was mit der Orientierung an ihm intendiert ist. Das Gebet bleibt ein *genus permixtum* von Erlebnisintensität und Reflexivität. Beide Seiten des Gegensatzes profilieren einander gegenseitig. Hier finden sich dasselbe Miteinander und Verschwimmen der Grenzen wie zwischen Aktivität und Passivität.

Zusammenfassung

Das Gebet wird in diesem Buch aus mehreren theologischen und nichttheologischen Perspektiven betrachtet. Die theologische Perspektive soll jedoch

als die leitende erst im vierten Kapitel zum Tragen kommen. Dort soll sie die voranstehenden phänomenbezogenen und historischen Beschreibungen (1.–3. Kapitel, §§ 1–19) integrieren, diesen aber ihr eigenes wissenschaftliches Recht lassen. Grundlegend wird das Gebet in diesem Buch als ein Akt der Freiheit verstanden, bei dem der Mensch sich des Charakters der eigenen Freiheit als einer verdankten bewusst wird und dadurch ein besonderes Verhältnis auch zur eigenen Zeitlichkeit gewinnt. Dabei ist das Gebetserleben durch Aktivität und Passivität sowie durch Unmittelbarkeit und Reflexivität gekennzeichnet. Gerade diese beiden Polaritäten halten die Gebetserfahrung lebendig und dürfen darum nicht zugunsten einer der beiden Seiten aufgelöst werden.

§ 2 Gebetstheologische Grundeinsichten im Anschluss an Martin Luther

Literatur: ALBRECHT BEUTEL: In dem Anfang war das Wort. Studien zu Luthers Sprachverständnis, Tübingen 1991 (HUTH 27) ♦ GERHARD EBELING: Luther. Einführung in sein Denken, Tübingen ⁵2006 [1964] ♦ GERHARD EBELING: Beten als Wahrnehmung der Wirklichkeit des Menschen, wie Luther es lehrte und lebte, in: LJ 66 (1999), 151–166 ♦ GREGOR ETZELMÜLLER: Krise des Gebets? Protestantische Entwicklungen und Perspektiven, in: Johannes Hafner / Julia Enxing / André Munzinger (Hg.), Gebetslogik. Reflexionen aus interkonfessioneller Perspektive, Leipzig 2016, 27–41 ♦ EVA HARASTA: Lob und Bitte. Eine systematisch-theologische Untersuchung über das Gebet, Neukirchen-Vluyn 2005 ♦ RUDOLF HERMANN: Das Verhältnis von Rechtfertigung und Gebet nach Luthers Auslegung von Röm. 3 in der Römerbriefvorlesung, in: ders., Gesammelte Studien zur Theologie Luthers und der Reformation, Göttingen 1960, 11–43 [1923] ♦ EMANUEL HIRSCH: Der Sinn des Gebets und andere Beiträge zur Frömmigkeitstheorie, Kamen 2013 (Gesammelte Werke 15 / 1) ♦ JOHANNES VON LÜPKE: Evangelium als Sakrament. Luthers Umgang mit biblischer Sprache in Meditation und Predigt, in: Peter Zimmerling / Wolfgang Ratzmann / Armin Kohnle (Hg.), Martin Luther als Praktischer Theologe, Leipzig 2017 (VWGTh 50), 188–208

Die Reformation des 16. Jahrhunderts hat theologische Weichenstellungen erbracht, die für das evangelische Gebetsverständnis bis heute von grundlegender Bedeutung sind. Man denke nur an Luthers massive Kritik am Stundengebet: Es dürfe in der Kirche nicht so zugehen wie in den Klöstern, „da sie nur die wende haben angeblehet“.⁴ Wo nicht Gottes Wort gepredigt werde, sei es besser, dass man erst gar nicht zusammenkomme. Jeglicher Gedanke an ein zu erbringendes Pensum, der leiseste Anklang an ein etwa

4 WA 12,36,1f. = Aland 6,83, Von der Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeinde 1523.

Bibelstellen

Genesis

Gen 1,5 394
Gen 1,26 122
Gen 1,27 281
Gen 1,28 47
Gen 2,4b–25 122
Gen 2,15 47, 122
Gen 3,17–19 118
Gen 17,3 134
Gen 24,1–67 236
Gen 27,41–45 148

Exodus

Ex 13,21 f. 115
Ex 14,13 13
Ex 16,4 229
Ex 20,4 281, 404
Ex 21,23–25 339

Levitikus

Lev 19,18 78, 273

Numeri

Num 6,24–26 40, 337

Deuteronomium

Dtn 6,4 f. 78
Dtn 6,5 273
Dtn 30,15 281

1. Samuel

1 Sam 1,5 f. 121
1 Sam 1,19 f. 149
1 Sam 1,26–28 121
1 Sam 2,1–10 121
1 Sam 3,1–10 96
1 Sam 16,1–3 236
1 Sam 16,7 157

2. Samuel

2 Sam 12,1–15 222

1. Könige

1 Kön 3,1–15 278
1 Kön 3,13 279
1 Kön 8,27 99
1 Kön 12,16–18 149
1 Kön 17,1 118 f.
1 Kön 17,21 191
1 Kön 18,36–45 119
1 Kön 19,11–13 115

Hiob

Hi 38,2–11 47

Psalmen

Ps 1 214
Ps 1,2 80
Ps 2,1–4 221
Ps 3,8 f. 191
Ps 5,3 263
Ps 5,11 191
Ps 6 219
Ps 6,3 125, 263
Ps 6,7 263
Ps 7,2 f. 191
Ps 7,5 f. 222
Ps 7,10 222
Ps 8 219
Ps 8,5 219, 348
Ps 8,6 131, 221, 261
Ps 8,7–9 219
Ps 9,13 263
Ps 12,4 266
Ps 13,4 f. 266
Ps 13,6 266 f.
Ps 15 219

Register

- Ps 17,1 263
Ps 22,2 217, 220, 263, 266
Ps 22,7–9 219
Ps 22,15 263
Ps 22,18 263
Ps 23 89, 214, 219, 221, 412
Ps 23,1–3 214
Ps 23,4 358
Ps 23,5 221
Ps 23,6 214
Ps 24 214, 219
Ps 25,1 165
Ps 25,6 f. 348
Ps 25,16 374
Ps 27,8 295
Ps 28,2 263
Ps 31,6 220, 256
Ps 31,16 63, 255
Ps 31,25 168
Ps 32 219
Ps 32,3 f. 126
Ps 32,4 263
Ps 34 219
Ps 36 216
Ps 36,6 221
Ps 37,4 63
Ps 38 219
Ps 38,3 f. 222
Ps 38,6–8 263
Ps 40,1–3 217
Ps 40,2 263
Ps 41,4 125
Ps 42,1–3 217
Ps 46 214
Ps 50,15 13, 130, 218, 350
Ps 51 219, 360
Ps 51,2 222
Ps 51,10 264
Ps 51,17 390
Ps 55,6 263
Ps 55,18 263
Ps 55,23 128, 168
Ps 68,33 221
Ps 69,1–4 325
Ps 69,4 263
Ps 69,14 390
Ps 69,33 238
Ps 70,2 218, 390
Ps 72,8–11 216
Ps 73,21 f. 263
Ps 73,22 268
Ps 73,25 279
Ps 85,2 256
Ps 85,7 256
Ps 85,9 256
Ps 86,1 217
Ps 86,11 391
Ps 88 263
Ps 90 89, 214
Ps 90,7 f. 221
Ps 90,12 256
Ps 91 222, 376
Ps 98,1 373
Ps 100,3 8, 224
Ps 100,4 267
Ps 102 219
Ps 102,2–12 222
Ps 103,1 f. 67
Ps 103,2 98, 348
Ps 103,3 348
Ps 103,5 264
Ps 103,10 246
Ps 103,13 99
Ps 104 119
Ps 104,14 f. 219
Ps 104,15 221
Ps 104,23 f. 219
Ps 104,24 119, 121
Ps 104,27 f. 119
Ps 111,2 125
Ps 118,25 299
Ps 118,26 381
Ps 119 217, 386
Ps 119,18 221, 238
Ps 119,62 160, 386
Ps 119,105 391
Ps 119,164 152, 160, 385 f.
Ps 121 214
Ps 121,1 218
Ps 121,7 f. 222
Ps 126,5 264
Ps 130 90, 191, 215, 219, 360
Ps 130,1 f. 217
Ps 139 214, 219, 325, 340

- Ps 139,13 f. 64
 Ps 139,14 106, 267
 Ps 139,19–21 347
 Ps 139,19–22 222
 Ps 139,23 222
 Ps 142 263
 Ps 143 219
 Ps 143,4 263
 Ps 146,3 221
 Pss 3–7 218
 Pss 11–13 218
 Pss 26–28 218
 Pss 54–59 218
 Pss 61–64 218
 Pss 93–99 218
 Pss 139–143 218
 Pss 145–150 218
- Jesaja
 Jes 2,3 116
 Jes 6 147
 Jes 6,1–3 116
 Jes 6,3 380
 Jes 6,10 282
 Jes 43,1 348
 Jes 44,28 282
 Jes 45,15 404
 Jes 55,8 f. 130
 Jes 56,7 100
 Jes 63,16 227
 Jes 64,1 282
 Jes 64,7 227
 Jes 66,10 373
- Jeremia
 Jer 23,23 99, 336
 Jer 29,13 40
 Jer 29,13 f. 237
- Ezechiel
 Ez 18,1–4 157
 Ez 18,20–23 157
- Daniel
 Dan 9,18 67
- Amos
 Am 5,4 237
 Am 5,18–27 117
 Am 9,1–4 282
 Am 9,3 236
- Sacharja
 Sach 9,9 f. 216
- Matthäus
 Mt 2,11 236
 Mt 4,1–11 376
 Mt 4,4 221, 278
 Mt 5,1 f. 265
 Mt 5,23 f. 274
 Mt 5,43–48 78
 Mt 5,44 145 f., 335
 Mt 5,45 220, 350
 Mt 5,48 333
 Mt 6,1 220
 Mt 6,5 273
 Mt 6,5–15 220
 Mt 6,6 96
 Mt 6,7 11, 13, 30, 66, 191, 196
 Mt 6,8 11
 Mt 6,9 13
 Mt 6,10 128
 Mt 6,19 279
 Mt 6,25 60
 Mt 6,25–27 356
 Mt 6,25–34 320
 Mt 6,27 60, 279
 Mt 6,31–33 148
 Mt 6,33 150, 279
 Mt 6,34 60
 Mt 6,43–48 47
 Mt 7,7 171
 Mt 7,7–11 236
 Mt 7,7 f. 234, 287
 Mt 7,8 231
 Mt 7,12 340
 Mt 7,12 f. 20
 Mt 7,13 f. 157
 Mt 7,21 273
 Mt 8,1 123, 134
 Mt 8,2 292
 Mt 8,8 292

Register

- Mt 9,18–26 273
Mt 10,15 346
Mt 10,37–39 69
Mt 10,39 67, 254
Mt 11,25 333
Mt 11,27 286, 293
Mt 11,28 4, 350, 375
Mt 12,34 308
Mt 14,19 150
Mt 15,22 292
Mt 16,25 254
Mt 16,25 f. 67
Mt 16,26 255
Mt 17,14–18 329
Mt 18,20 40, 152, 286, 292, 295, 302, 375
Mt 20,15 11
Mt 20,28 67
Mt 21,9 381
Mt 21,9b 299
Mt 22,37–39 69
Mt 22,39 78
Mt 26,39 191
Mt 27,46 217, 220, 266, 324
Mt 28,18–20 293
Mt 28,19 4
- Markus
- Mk 1,15 4, 346
Mk 2,1–12 126
Mk 4,1–20 157
Mk 8,35 254
Mk 9,23 f. 52
Mk 9,24 289
Mk 9,29 191, 289
Mk 10,43 45
Mk 10,45 67
Mk 10,46 f. 375
Mk 10,47 124
Mk 10,47 f. 292, 374
Mk 11,17 100
Mk 12,29–31 273
Mk 13,7–13 177
Mk 14,35 f. 230
Mk 15,25 385
Mk 15,33 f. 385
- Lukas
- Lk 1,26 390
Lk 1,28 161 f.
Lk 1,42 161 f.
Lk 1,46–55 15, 89, 167, 391
Lk 1,48 167
Lk 1,68–79 89, 391
Lk 1,76 f. 89
Lk 2,14 375
Lk 2,16 236
Lk 2,19 81
Lk 2,29–32 89, 391
Lk 5,5 289
Lk 9,24 254
Lk 10,29 279
Lk 10,39 67
Lk 11,1 326 f., 375
Lk 11,5–13 236, 287
Lk 11,7–8 247
Lk 11,10 231
Lk 12,16–21 157
Lk 12,19 12
Lk 14,1–11 100
Lk 14,26 69, 153
Lk 14,27 69
Lk 15 237
Lk 15,1–32 238
Lk 15,8–10 237
Lk 15,11–32 157, 228, 231
Lk 15,20 350
Lk 17,12–19 231
Lk 18,1 231, 386
Lk 18,1–8 231, 247, 287
Lk 18,3 236
Lk 18,9–14 64
Lk 18,11 64
Lk 22,42 128, 230
Lk 23,34 231
Lk 23,43 256
Lk 23,46 220, 231, 292
Lk 24,29 292, 295, 390
Lk 24,31 238
- Johannes
- Joh 1 238
Joh 1,1–14 89
Joh 1,5 384

- Joh 1,9 f. 257
 Joh 1,29 257, 299, 381
 Joh 1,36 381
 Joh 3,8 323
 Joh 3,16 257
 Joh 3,18 346
 Joh 3,19 257
 Joh 4,2 286
 Joh 5,21–23 293
 Joh 5,24 346
 Joh 6,51 257
 Joh 8,12 257, 384
 Joh 8,23 257
 Joh 9,39 257
 Joh 10,30 86, 292 f.
 Joh 11,22 244
 Joh 12,25 254
 Joh 12,27 230
 Joh 14,2 97
 Joh 14,6 170, 407
 Joh 14,9 374
 Joh 14,13 244
 Joh 14,13 f. 231
 Joh 14,14 171, 293
 Joh 14,16 244
 Joh 14,19b 290
 Joh 15,1–8 91
 Joh 15,5 15
 Joh 15,16 231, 293
 Joh 15,26 286
 Joh 16,23 231, 286 f., 291, 293
 Joh 16,23 f. 231
 Joh 16,23–27 244
 Joh 16,25 f. 190
 Joh 16,26 231
 Joh 17 230 f., 257, 260
 Joh 17,1 167
 Joh 17,1–2 231
 Joh 17,1–26 231
 Joh 17,3–8 231
 Joh 17,9 257
 Joh 17,9–22 231
 Joh 17,14–18 257
 Joh 17,15 231, 257
 Joh 17,16 257
 Joh 17,18 257
 Joh 17,21 231, 257
 Joh 17,21–23 363
 Joh 17,22–25 231
 Joh 17,23 257
 Joh 17,26 231
 Joh 18,36 257, 259
- Apostelgeschichte
 Apg 2,15 151
 Apg 2,20 117
 Apg 2,42 270
 Apg 4,12 407
 Apg 5,29 20
 Apg 7,59 292 f.
 Apg 9,14 293
 Apg 16,31 4
 Apg 17,23 327
 Apg 17,27 327
 Apg 17,27 f. 14, 189
 Apg 17,28 256, 327
- Römer
 Röm 1,10 232
 Röm 3,24 f. 246
 Röm 5,12 f. 257
 Röm 7,19 350
 Röm 8,1 189
 Röm 8,2–4 232
 Röm 8,9 232, 262
 Röm 8,14 232
 Röm 8,15 21, 228
 Röm 8,19–23 68
 Röm 8,22 53
 Röm 8,26 21, 232, 248, 375
 Röm 10,17 4, 15
 Röm 11,33 291, 404
 Röm 11,33–36 69
 Röm 12–15 21
 Röm 12,1 f. 21
 Röm 13,1–7 145
 Röm 14,8 256
 Röm 15,7 357
1. Korinther
 1 Kor 1,2 298
 1 Kor 1,5 148
 1 Kor 1,20 333
 1 Kor 1,20 f. 257

Register

- 1 Kor 1,27 f. 257
1 Kor 4,6 f. 69
1 Kor 7,31 257 f.
1 Kor 11,17 f. 38
1 Kor 11,20 38
1 Kor 11,24 f. 150
1 Kor 11,26 299
1 Kor 11,33 f. 38
1 Kor 13 79
1 Kor 13,12 115, 337
1 Kor 13,13 323
1 Kor 14,16 232
1 Kor 15,42 116
1 Kor 15,51 64
1 Kor 16,22 299
2. Korinther
2 Kor 3,17 358
2 Kor 5,17 64, 189, 380
2 Kor 5,19 217, 246, 257, 292, 374,
380
2 Kor 5,21 270
2 Kor 9,11 232
2 Kor 9,11–15 40
2 Kor 12,10 126
- Galater
Gal 4,4 228
Gal 4,6 228
- Epheser
Eph 4,32 348
Eph 5,8 193
Eph 5,14 193
Eph 5,19 89
Eph 6,10–17 146
- Philipper
Phil 2,5–11 89
Phil 2,10 f. 293
Phil 2,12 f. 83
Phil 4,6 60, 232
- Kolossier
Kol 1,12–20 89
Kol 2,2 f. 407
Kol 3,3 130
Kol 3,16 89
1. Thessalonicher
1 Thess 2,13 363
1 Thess 3,10 232
1 Thess 5,2 117
1 Thess 5,17 53, 56, 160, 234,
385 f.
1 Thess 5,18 56
1 Thess 5,21 65, 358
1 Thess 5,23 132
1. Timotheus
1 Tim 145
1 Tim 2 146
1 Tim 2,1 377
1 Tim 2,1–3 144, 243 f.
1 Tim 2,2 145–147
1 Tim 4,4 f. 100 f.
1. Petrus
1 Petr 1,18 f. 75
1 Petr 5,7 128
1 Petr 5,8 f. 390
- Hebräer
Hebr 4,14–16 376
- Jakobus
Jak 5,16 325
- Offenbarung
Offb 1,17 f. 287
Offb 4,8 380
Offb 22,20 232, 256, 299

Lieder im evangelischen Gesangbuch (EG) von 1993

- EG 1 „Macht hoch die Tür“ 90
EG 4 „Nun komm, der Heiden Heiland“ 90
EG 6 „Ihr lieben Christen, freut euch nun“ 220
EG 10 „Mit Ernst, o Menschenkinder“ 220
EG 11 „Wie soll ich dich empfangen“ 184
EG 11,1 220, 301
EG 11,3–5 92
EG 11,6 220
EG 11,7 83
EG 23 „Gelobet seist du, Jesu Christ“ 90, 184
EG 24 „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ 86, 87
EG 36 „Fröhlich soll mein Herze springen“ 184
EG 37 „Ich steh an deiner Krippen hier“ 184
EG 37,1 301
EG 37,3–4 186
EG 64,1 „Der du die Zeit in Händen hast“ 349
EG 70,4 „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ 337
EG 83 „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ 184
EG 83,4–7 92, 93
EG 84 „O Welt, sieh hier dein Leben“ 93, 184
EG 85 „O Haupt voll Blut und Wunden“ 163
EG 85,8 301
EG 86 „Jesu, meines Lebens Leben“ 301
EG 99 „Christ ist erstanden“ 90
EG 124 „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ 90
EG 125 „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ 297
EG 126 „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“ 297
EG 130 „O Heiliger Geist, kehr bei uns ein“ 297
EG 131 „O Heiliger Geist, o heiliger Gott“ 297
EG 133 „Zieh ein zu deinen Toren“ 297
EG 136 „O komm, du Geist der Wahrheit“ 91
EG 138 „Gott der Vater steh uns bei“ 161
EG 152,3 „Wir warten dein, o Gottes Sohn“ 244
EG 165,1–2 „Gott ist gegenwärtig“ 62
EG 165,5 363
EG 165,6 62, 91, 365
EG 170,2–3 „Komm Herr, segne uns“ 275
EG 175 „Ausgang und Eingang“ 222
EG 176 „Öffne meine Augen“ 221, 238
EG 178.2 „Kyrie eleison“ 376
EG 179,1 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ 375, 376
EG 180.1 „Ehre sei Gott in der Höhe“ 375
EG 183 „Wir glauben all an einen Gott“ 90
EG 222,1 „Im Frieden dein, o Herre mein“ 366
EG 251 „Herz und Herz vereint zusammen“ 91, 239

Register

- EG 270 „Herr, unser Herrscher, wie herrlich bist du“ 219
EG 270–306 219
EG 296 „Ich heb mein Augen sehulich auf“ 222
EG 297 „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ 219
EG 298 „Wenn der Herr einst die Gefangenen“ 219
EG 299 „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ 90, 91, 191, 219
EG 299,4 215
EG 300 „Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit“ 219
EG 301 „Danket Gott, denn er ist gut“ 219
EG 302 „Du meine Seele, singe“ 67, 219
EG 303 „Lobe den Herren, o meine Seele“ 219
EG 303,2 221
EG 304 „Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich“ 219
EG 305 „Singt das Lied der Freude über Gott“ 219
EG 306 „Singt das Lied der Freude, der Freude“ 219
EG 308 „Mein Seel, o Herr, muss loben dich“ 89
EG 309 „Hoch hebt den Herrn mein Herz“ 89
EG 310 „Meine Seele erhebt den Herren“ 89
EG 334,6 „Danke für diesen guten Morgen“ 267
EG 341–360 88
EG 344 „Vater unser im Himmelreich“ 13, 220
EG 351,1 „Ist Gott für mich, so trete“ 220
EG 356,1 „Es ist in keinem andern Heil“ 185
EG 361 „Befehl du deine Wege“ 87, 118
EG 361,2 171, 247
EG 361,7 47, 266
EG 370 „Warum sollt ich mich denn grämen“ 87
EG 391 „Jesu, geh voran“ 292, 301
EG 392 „Gott rufet noch. Sollt ihr nicht endlich hören“ 91
EG 396 „Jesu, meine Freude“ 301
EG 403 „Schönster Herr Jesu“ 301
EG 404 „Herr Jesu, Gnaden-sonne“ 301
EG 406 „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ 91, 301
EG 413 „Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt“ 44
EG 444 „Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne“ 88
EG 449 „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne“ 87
EG 455 „Morgenlicht leuchtet“ 121, 122
EG 467,1 „Hinunter ist der Sonne Schein“ 384
EG 481,1 „Nun sich der Tag geendet“ 91
EG 482 „Der Mond ist aufgegangen“ 115
EG 484 „Müde bin ich, geh zu Ruh“ 92
EG 488 „Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein“ 292
EG 495 „O Gott, du frommer Gott“ 73
EG 515 „Laudato si“ 86, 121, 122

Personen

- Adler, Jakob Georg Christian 181, 263
Aland, Kurt 10, 71
Altmann, Ulrich 141
Ambrosius von Mailand 42, 90, 147, 216
Angenendt, Arnold 155–157, 164
Anselm von Canterbury 158
Aristoteles 262
Arius 90
Asmussen, Hans 101
Athanasios von Alexandria 264
Auf der Maur, Hansjörg 213, 216
Augustin 16, 62, 80, 85, 153–155, 174, 185, 216, 218, 222, 229, 233 f., 240, 243
- Bériou, Nicole 155, 158, 162
Bach, Johann Sebastian 85–87, 98, 106, 115, 137, 174, 218, 256
Bader, Günter 213, 215, 217
Balbier, Peter 226
Baldermann, Ingo 322, 325
Bargheer, Friedrich W. 322, 327, 332
Bärsch, Jürgen 38, 41, 155, 158, 291, 294
Barth, Hans-Martin 276, 278 f., 284 f.
Barth, Karl 71, 75, 187, 190, 200, 203–205, 207, 210–212, 248, 289, 353
Bartholomew, Edward Fry 59 f., 68
Baschera, Luca 361, 366
Basilius der Große 215, 387
Baudelaire, Charles 115
Bayer, Oswald 165, 168
Bayreuther, Sabine 71, 79 f., 82, 108, 131, 183
Beck, Ulrich 18, 23
Becker, Hansjörg 213
Beckmann, Joachim 370, 373, 380 f.
- Bedford-Strohm, Heinrich 303
Beethoven, Ludwig van 117, 236
Beintker, Horst 165, 276
Belliger, Andréa 29, 31
Benckert, Heinrich 241, 245
Benedikt von Nursia 239, 386
Benjamin, Walter 235
Berlioz, Jacques 155
Berlis, Angela 361, 366
Bernet, Walter 1, 9, 18, 26 f., 59, 65 f., 198, 207 f., 268, 273
Bernhard von Clairvaux 160
Bernstein, Leonard 104
Beskendorf, Peter 30, 327
Beutel, Albrecht 10, 13–15, 175–177, 181
Beuys, Joseph 103, 112
Bezzel, Hermann von 101
Biehl, Peter 97, 322, 324 f., 328, 332
Bieritz, Karl-Heinrich 361, 370, 382
Binder, Christian 401
Blankenburg, Walter 84 f., 88 f.
Block, Johannes 84
Boeckh, Christian Friedrich von 54
Böhler, Michael 393
Bonhoeffer, Dietrich 208, 239
Böntert, Stefan 393
Bradshaw, Paul F. 382
Brantl, Johannes 251, 276
Braulik, Georg 213, 219
Brecht, Bertolt 229
Brentano, Clemens 103, 109
Bruckmann, Florian 94
Brümmer, Vincent 1, 18 f., 28, 59, 198, 210–212, 251, 258, 276, 287 f., 303, 309
Brunner, Peter 101

Register

- Buber, Martin 23, 269
Bubmann, Peter 84, 103, 370 f., 381
Büchsel, Carl 187, 193 f.
Budde, Achim 382–386, 388, 391 f.
Bukowski, Peter 344, 347
Bultmann, Rudolf 113, 120, 208, 251,
257 f., 344, 346
Bürgel, Rainer 94
Büssing, Arndt 123, 127, 303, 306,
309
Büttner, Gerhard 322, 329
Byrd, Randolph C. 127
- Calvin, Johannes 89, 165, 168,
172–174, 210, 245, 276, 278
Cassirer, Ernst 94, 96, 260, 262, 265,
268, 314, 348
Celsus 146
Chadwick, Henry 59, 62
Charbonnier, Lars 361
Clark, Connie 123
Cohen, Hermann 348
Colli, Giorgio 260, 276
Cordemann, Claas 268
Cornehl, Peter 38, 46
Cornelius-Bundschuh, Jochen 48
Cruciger, Caspar 100
Crüger, Johann 93
Csikszentmihalyi, Mihaly 62
Cullmann, Oscar 223, 227, 229, 231,
276, 278 f., 282
Cyprian von Karthago 300
Cyrill von Jerusalem 147, 368
- Dahlgrün, Corinna 59, 71, 77–79, 82,
103, 106, 141, 152, 155, 187, 193,
233, 239, 268, 274, 382
Dahm, Karl-Wilhelm 48, 50
Decius, Nikolaus 375
Deeg, Alexander 361, 369–371
Deuser, Hermann 113
Dietz, Otto 370, 377
Dilthey, Wilhelm 261
Dionysios Areopagita 283
Diterich, Johann Samuel 184
Domitian 143
Dreesman, Ulrich 175, 183
- Drews, Paul 144
Dünne, Jörg 94, 96
Dürer, Albrecht 134
Durkheim, Emile 34
- Ebach, Jürgen 213
Ebeling, Gerhard 10–13, 16, 27, 59 f.,
68, 70 f., 165, 171, 198, 208–210,
212, 223, 233, 238, 241, 245 f., 248,
250 f., 254, 260, 276, 322 f., 411, 413
Ehrensperger, Alfred 175 f., 178, 180 f.
Eisele, Wilfried 276, 322
Engelland, Hans 165
Engemann, Wilfried 173, 344, 361
Enxing, Julia 10, 223, 303
Enzner-Probst, Brigitte 131, 137
Erbele-Küster, Dorothea 213, 217
Erikson, Erik H. 34, 59 f., 63, 332,
337, 343 f., 346
Etzelmüller, Gregor 10, 12, 223, 230,
303, 307, 309
Eusebius von Caesarea 141, 147, 152,
291, 293
- Failing, Wolf-Eckart 94
Fechtner, Kristian 18, 22, 59, 401, 405
Fermor, Gotthard 84, 393
Feuerbach, Ludwig 191
Fischer, Balthasar 213, 215 f., 291,
294
Flügge, Erik 314 f.
Fontane, Theodor 334
Fowler, James W. 332, 337, 340, 342 f.
Francke, August Hermann 184
Frank, Isnard Wilhelm 155
Frank, Karl Suso 141, 382
Frenschkowski, Marco 141, 153
Frerichs, Jacob 29, 103, 131, 187, 314,
322, 344, 361
Freud, Anna 34
Freud, Sigmund 6 f., 34, 98, 123, 207,
266
Frey, Jörg 223 f., 227
Freylinghausen, Johann
Anastasis 184, 186
Friedrich, Johannes 303
Friedrich, Marcus A. 131

- Friedrich Wilhelm III. 42, 45, 180, 194
 Friedrich Wilhelm IV. 194

 Gabriel, Markus 258, 262
 Galton, Sir Francis 309
 Gemeinhardt, Peter 286
 Gennep, Arnold van 34
 George, Stefan 109
 Gerhards, Albert 94, 102, 382, 385–387
 Gerhardt, Joachim 393
 Gerhardt, Paul 87, 91–93, 118, 163, 171, 174, 184, 256, 301
 Gerhardt, Volker 21, 259, 281
 Gerstenberger, Erhard S. 213, 218
 Gidion, Anne 314, 319 f.
 Gmünder, Paul 332, 339 f.
 Goethe, Johann Wolfgang von 74, 104, 117, 187
 Goltz, Eduard von der 141, 144
 Goltzen, Herbert 382, 386
 Gräb, Wilhelm 18, 59, 65, 70 f., 103, 106, 110, 393 f., 396
 Gradl, Hans-Georg 276
 Graff, Paul 38, 45, 175, 178–183, 370
 Greifenstein, Johannes 38, 103–105, 107, 110 f., 187, 189
 Grethlein, Christian 322, 329, 393, 397, 400 f.
 Gronover, Matthias 322
 Grözinger, Albrecht 103, 361
 Gruber, Sabine 84, 92, 103, 109
 Grün, Anselm 131, 134 f., 279
 Günzel, Stephan 94, 96

 Haendler, Gert 213, 216
 Hafner, Johannes 10, 223, 303
 Hamann, Adalbert Gautier 141, 143, 153, 291, 293, 382, 387
 Hänggi, Anton 155
 Happich, Carl 71, 82
 Harasta, Eva 10, 165, 198, 213, 219, 241, 276
 Harbsmeier, Götz 35
 Härle, Wilfried 1, 241, 247, 249, 251, 260, 263, 276, 279
 Harms, Claus 48–50, 52

 Harnack, Adolf (von) 144, 193, 204
 Heermann, Johannes 73
 Heidegger, Martin 59, 64, 96 f., 261
 Heiler, Friedrich 1, 29, 32, 113, 116–118, 121, 154 f., 160 f., 198 f., 201 f., 207, 212, 269
 Heimbrock, Hans-Günter 94
 Henkys, Jürgen 121
 Hensel, Luise 92
 Herbst, Wolfgang 35, 175, 181, 368
 Herman, Nikolaus 44, 383
 Herms, Eilert 18, 29, 48, 54, 71, 113, 123, 233, 332
 Hertz, Anselm 268
 Heyl, Andreas von 84
 Hick, John 406
 Hildegard von Bingen 160
 Hippolyt von Rom 150
 Hirsch, Emanuel 10, 12, 17 f., 25, 198, 202 f., 212, 251, 253
 Hirsch-Hüffell, Thomas 314, 319
 Hirschler, Horst 361
 Hölderlin, Friedrich 27, 64, 107 f., 110, 115, 317
 Holfert, Gundolf 268
 Holl, Karl 49, 202
 Hollenweger, Walter 123, 128
 Hölscher, Lucian 71, 73 f., 77, 113, 118, 175, 177, 179, 182, 187, 191 f.
 Holz, Arno 109
 Hörisch, Jochen 393 f., 396
 Huber, Wolfgang 303
 Humboldt, Wilhelm von 393, 395
 Hurtado, Larry 291, 293
 Husmann, Bärbel 322, 329
 Husserl, Edmund 110, 201, 261

 Ignatius von Antiochien 123, 152

 James, William 18, 26, 29, 71, 77, 83, 113, 116, 119, 123, 125, 127, 178, 233, 240, 332, 337, 340, 342
 Janowski, Bernd 213
 Jenett, Ralf 165
 Jetter, Werner 29, 33, 35
 Joest, Wilfried 241, 248
 Johannes Paul II. 404

Register

- Jonas, Michael 141, 151, 291, 299
Josuttis, Manfred 48–50, 56, 84, 94,
370, 372
Jung, Carl Gustav 207
Jung, Martin H. 165, 169–171
Jung, Volker 303
Jungclaussen, Emmanuel 71, 233
Jüngel, Eberhard 241, 244, 276 f.
Jungmann, Josef Andreas 155, 159,
291, 293 f., 300 f., 370
Juschka, Katrin 223, 227
Justin der Märtyrer 150, 293
- Kabel, Thomas 131, 135
Kaczynski, Reiner 213
Kant, Immanuel 18–22, 25, 28 f., 74,
113, 115, 119 f., 148, 178, 189, 191,
200, 251–253, 258 f., 261, 268, 271 f.,
276, 335
Kapp, Georg Friedrich Wilhelm 175,
183
Karl V. 156
Kaufmann, Thomas 42, 155, 157
Kellermann, Gudrun 319
Kemnitzer, Konstanze Evangelia 84
Kemp, Friedhelm 18, 260, 276, 344
Kempen, Thomas von 160, 162
Keppler-Tasaki, Stefan 103, 109
Kerner, Hanns 303
Kierkegaard, Sören 202, 205
Kistenbrügge, Armin 198, 241, 246,
248, 260 f., 276
Klawek, Alexius 291, 293 f.
Klee, Paul 106
Kleiner, Gottfried 187, 193
Kleinert, Paul 361, 366
Klek, Konrad 370
Klessmann, Michael 123, 126, 352
Klie, Thomas 29, 32, 322, 329, 370,
401, 405, 411
Klöckener, Martin 382
Klöckner, Stefan 84 f., 382, 384, 387 f.
Knape, Joachim 361, 366
Knitter, Paul 401, 407
Koch, Traugott 260–263
Koester, Wilhelm 175, 182 f.
Koetschau, Paul 141, 223
- Kohlberg, Lawrence 337
Kohnle, Armin 10, 322
Koll, Julia 48, 113, 121, 131, 133,
136 f.
Korherr, Edgar J. 322, 332
Korff, Wilhelm 268
Kössler, Hubert 352, 357, 359, 401,
404
Kraft, Heinrich 141, 291
Kranemann, Benedikt 29, 38, 213
Krieg, Gustav Adolf 84, 88 f., 92 f.,
126, 146, 176
Krieger, David J. 29, 31
Krötke, Wolf 276, 283
Kulp, Hans-Ludwig 370
Kunkel, Heinrich 131, 134
Kunz, Ralph 361, 366, 411
Kurzke, Hermann 84, 86, 93
- Lange, Ernst 49 f., 59, 198, 268
Lechner, Silke 94
Lehnert, Christian 1, 38, 84, 103, 110,
314 f., 318
Leppin, Volker 155–158, 162 f., 401
Lessing, Gotthold Ephraim 177
Levin, Christoph 213, 217, 219
Lienau, Anna-Katharina 393
Lietzmann, Hans 42, 141, 152, 155,
291
Lindemann, Andreas 113, 141, 143
Link, Christian 113
Lipps, Theodor 107
Lisieux, Thérèse von 239
Löhe, Wilhelm 101, 388
Löhr, Hermut 141 f., 144–147
Lohse, Bernhard 27, 223
Longère, Jean 155
Löwen, Arnulf von 163
Luibl, Hans Jürgen 268, 274
Lunk, Johanna 303, 310, 312
Lüpke, Johannes von 10, 241, 248
Lurz, Friedrich 303, 305
Luther, Martin 10–15, 17, 21, 26 f.,
29 f., 38, 40, 45, 49, 54, 69, 71, 73,
80 f., 84, 86–88, 90 f., 100, 149, 155,
160, 162, 165–169, 174, 185, 197,
202 f., 209, 215 f., 222–226, 229, 232,

- 239, 247, 250, 273, 295 f., 301 f., 320,
322, 324, 327, 332, 363, 368, 373,
386, 388, 413
Lütze, Frank M. 361
- Mädler, Inken 103, 106
Mann, Thomas 104, 117
Marquard, Odo 260 f.
Martinsen, Raute 314, 320
Matthews, Dale A. 123, 127 f.
Maurer, Ernstpeter 276
Mauss, Marcel 339
Mayer, Cornelius 59
Mehring, Walter 109
Meister Eckhart 160 f.
Melancthon, Philipp 165, 168–172
Ménégoz, Eugene 200
Ménégoz, Fernand 187, 191, 198,
199 f., 251
Merkel, Friedemann 71, 76
Merzyn, Konrad 361
Metzger, Marcel 141
Meyer, Hans Bernhard 155
Meyer, Peter 361
Meysenbug, Malwida von 116 f.
Michelangelo Buonarroti 162
Möller, Christian 84
Montinari, Mazzino 260, 276
Moritz, Karl Philipp 74
Mosebach, Martin 72
Mösl, Pascal 352, 357, 359, 401, 404
Mühlen, Karl-Heinz zur 85, 165 f.
Müller, Karl Ferdinand 314, 361, 369,
374
Müller, Klaus 178
Müller, Wolfgang E. 38, 361
Munzinger, André 10, 223, 303
Mylus, August 184, 186
- Neidhart, Walter 332
Neijenhuis, Jörg 303, 314
Neumeier, John 137
Neuwirth, Angelika 409
Nicol, Martin 370, 372
Niebuhr, Reinhold 274
Nietzsche, Friedrich 67, 116, 187, 243,
260, 265, 276, 280
- Nipkow, Karl Ernst 332
Nisslmüller, Thomas 94
Nord, Ilona 314, 316
Nowack, Petrus 382, 385 f.
Nowak, Kurt 113, 120
- Oetinger, Friedrich Christoph 262,
274
Ohm, Thomas 131, 134
Origenes 146–149, 154, 178, 225, 229
Ortheil, Hanns-Josef 109
Oser, Fritz 332, 339 f.
- Pahl, Irmgard 155
Papst Benedikt XVI. 32
Papst Gregor I. der Große 388
Papst Hadrian 159
Papst Leo XIII. 162
Papst Leo X. 156
Papst Leo der Große 156
Papst Paul VI. 150, 159, 299
Papst Pius V. 72, 162
Paulsen, Henning 141, 143
Paulus 21, 27, 115, 125, 142, 145, 152,
189, 232, 246, 256–258, 293, 297
Paulus von Sketis 152
Peirce, Charles Sanders 113, 119, 137,
341
Peng-Keller, Simon 1, 9, 123, 131,
223, 303, 352, 401
Peters, Albrecht 27
Phillips, Dewi Zephaniah 198, 205 f.,
212, 260, 265, 276, 278
Philo von Alexandrien 89, 147
Piaget, Jean 337 f., 340
Piper, Hans-Christoph 352, 359
Platon 147
Pohl-Patalong, Uta 18, 23, 303, 311
Porst, Johann 184, 186
Post, Paul 29
Preul, Reiner 393
Prosper von Aquitanien 243, 413
- Randow, Gero von 160
Raschzok, Klaus 94, 101
Rasmussen, Niels Krogh 155
Ratzmann, Wolfgang 10, 322

Register

- Redeker, Martin 187
Reepen, Michael 131, 134 f., 279
Reiser, Anton 74
Rendtorff, Trutz 268
Rennings, Heinrich 382
Ricoeur, Paul 65 f.
Richter, Clemens 213, 221, 227, 231
Riedl, Gerda 401
Rietschel, Georg 370
Rilke, Rainer Maria 106, 109
Ringeling, Hermann 268
Ringleben, Joachim 59, 67, 92, 223,
233, 238
Ritschl, Albrecht 198, 200, 203–205,
225, 268, 271 f.
Ritter, Adolf Martin 141, 154
Ritter, Joachim 260
Ritter, Karl Bernhard 134
Röbbelen, Ingeborg 322, 327, 332
Rolland, Romain 266
Rosa, Hartmut 18, 23 f., 59, 103, 106,
110, 113, 115, 118
Roser, Traugott 123 f., 126, 129
Rössler, Dietrich 59, 268, 411, 413
Roth, Ursula 361
Rousseau, Jean-Jacques 177
Ruge, Eugen 393, 395
Ruhbach, Gerhard 198, 268
Rutter, John 245
- Sabatier, Auguste 200
Safranski, Rüdiger 67, 113, 115
Salzmann, Christian Gotthilf 181
Sattler, Dorothea 401
Saur, Markus 216
Sauter, Gerhard 260–262, 265
Schaeffler, Richard 103, 107, 241, 268,
314 f., 344, 348 f.
Schaeidt, Mirijam 276
Schaezting, Eberhard 7
Schäfer, Rolf 241
Schambeck, Mirjam 71, 103, 112
Scharfenberg, Joachim 344, 348, 352,
357
Scharfetter, Christian 78
Scheffczyk, Leo 213
Scheffler, Johannes 87, 273
- Scheler, Max 200, 261
Schian, Martin 345
Schiller, Friedrich 187
Schilling, Heinz 27, 215
Schilling, Johannes 165, 322, 327
Schirr, Bertram J. 303, 311
Schlag, Thomas 411
Schleiermacher, Friedrich D. E. 3, 29,
37 f., 44, 55, 71, 75–77, 81, 88,
103–105, 110, 112 f., 120, 131, 135,
175, 187–192, 195 f., 199 f., 203–205,
208–210, 212, 224, 266, 303, 314 f.,
318, 322, 324, 344 f., 359, 361,
364–367
Schmaus, Michael 241, 249
Schmidt-Lauber, Hans-Christoph 370,
382
Schmidt-Rost, Reinhard 393
Schmitz, Hermann 94, 98
Schneider, Stefan 138, 211 f.
Scholz, Heinrich 55, 303
Scholz, Rüdiger 48
Schopenhauer, Arthur 116, 187
Schröder, Bernd 322, 327, 330
Schröer, Henning 84
Schroeter-Wittke, Harald 84
Schulz, Claudia 393, 396
Schulz, Frieder 54, 296, 298, 301
Schüssler, Werner 251 f., 276
Schwebel, Horst 103, 106
Schweitzer, Albert 67, 98, 199
Schweitzer, Friedrich 237, 303, 308,
312 f., 332
Schweizer, Alexander 181
Schwier, Helmut 291, 296
Seiler, Georg Friedrich 181
Seip, Jörg 361
Seitz, Manfred 48, 52 f., 276, 289
Seuse, Heinrich 160
Silesius, Angelus 87, 166
Sloterdijk, Peter 18, 29, 71, 113, 123,
233, 332
Sölle, Dorothee 38
Sommer, Regina 48
Sontag, Susan 350
Spalding, Johann Joachim 175, 183 f.
Sparn, Walter 71

- Spener, Philipp Jakob 71, 74, 177, 185
 Spieckermann, Hermann 213, 215,
 217, 219
 Spielberg, Bernhard 361
 Spinoza, Baruch 120
 Spitta, Carl. Joh. Philipp 91 f., 193,
 240, 301
 Spitta, Friedrich 92, 195
 Spitta, Ludwig 84, 187, 233
 Stahlhut, Christian 18, 29, 71, 113,
 123, 233, 332
 Stählin, Wilhelm 71, 131
 Staiger, Klara 305
 Starbuck, Edwin Diller 26, 340
 Starck, Johann Friedrich 185
 Steffensky, Fulbert 38
 Steinacker, Peter 303
 Steinmeier, Anne M. 103 f., 108, 131,
 137, 344, 350
 Stock, Alex 103, 314 f.
 Stollberg, Dietrich 352
 Storey, William G. 155
 Storr, Johann Christian 175, 185
 Stosch, Klaus von 401 f., 409
 Strauß, David Friedrich 191
 Strecker, Georg 223, 227, 229
 Striet, Magnus 276
 Stuffer, Martin 268
 Stump, Eleonore 276 f., 281, 285,
 288 f.
 Stylites, Symeon 239
 Sundén, Hjalmar 332, 338
 Swinton, John 131, 136
- Tacke, Helmut 344, 352
 Tauler, Johannes 160, 170
 Taylor, Charles 317
 Tersteegen, Gerhard 91, 239, 363
 Tertullian 135, 143, 146, 151, 154, 225
 Thurneysen, Eduard 345, 352–356
 Tillich, Paul 1, 7, 38, 44, 59, 68, 70,
 223, 228, 232–234, 241, 243, 248,
 252, 288
- Tolstoi, Leo 205
 Treuer, Petrus 296
 Turner, Victor 29, 34 f., 37
- Uhland, Ludwig 117
 Urban, Christoph 94
- Valentinian II. 42
 Vetter, Martin 341
 Vogel, Cyrille 159
 Vogel, Ingrid 384, 388
 Volp, Rainer 94
- Wagner, Richard 103, 107 f., 116,
 187
 Wagner-Rau, Ulrike 35, 48, 352
 Wallraff, Martin 141, 152
 Wannewetsch, Bernd 268
 Weber, Otto 165, 241, 248, 276
 Weder, Hans 30, 110, 223, 408
 Weil, Simone 18, 26, 163, 205, 234,
 260, 265, 276, 290, 323, 344, 350,
 371
 Weinsberg, Hermann 305
 Weischedel, Wilhelm 18, 113, 251,
 268
 Wendel, Saskia 276, 281, 285
 Weyel, Birgit 18, 48, 71, 103
 Wiggermann, Karl-Friedrich 71
 Wildt, Kim de 38, 94
 Wilk, Florian 223
 Windelband, Wilhelm 113, 119, 200
 Winkler, Klaus 344 f.
 Winter, Stephan 96, 268
 Wintzer, Friedrich 345, 352
 Wittgenstein, Ludwig 205 f., 210
 Wüst-Lückl, Jürg 198, 233, 241
- Zenger, Erich 213, 215
 Ziemer, Jürgen 344 f., 352, 356 f.
 Zimmerling, Peter 10, 71, 77, 79, 322
 Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf
 von 91, 239

Sachen

- Abendmahlsgebete 298 f., 379–381
Achtzehnbittegebet 151
Agendenstreit 194 f.
Agnus Dei 299, 380 f.
Allgemeines Kirchengebet 42 f., 143
Alpirsbacher liturgische Bewegung 389
Aktivität 12–14, 16 f., 26, 83
Anamnese 61–66, 98 f., 150 f., 256, 348, 379–381
Anfechtung 168
Apostolische Konstitutionen 144–147, 152
Anthropologie 260–268
Anthropomorphismus 210, 288 f.
Aszetik 68–70
Aufklärung 73 f., 149, 175–187, 207 f., 270 f.
Aufklärungsliturgik 179–183
Autonomie 7, 15, 18–28, 60 f.
Ave Maria 161 f.
- Battologie 191
Berneuchen 82, 120, 389
Beichte 360 f., 390
Benediktsregel 386 f.
Beziehung 66–68
Bibel, Bibelbezug 166–168, 171
Bilderverbot 281
Bildung 161, 186–187, 331, 398
Bitten, Bittgebet 19, 124, 148, 169 f., 172, 203–205, 210, 218, 224, 231 f., 266, 276–290, 310, 340 f., 410
Breviergebet 53, 386
Bußpsalmen 219
- Canon Romanus 159, 414
Canticum 89, 391
Christperson und Weltperson 55 f.
Clementinische Liturgie 144, 146
- Communio-Räume 102
Complet 390
Conditio humana 3, 22, 132, 209 f., 219
Coping 306
- Dank 63 f., 266 f.
Darstellendes Handeln 191 f., 364–369
Demutstheologie 166 f.
Diakonisches Gebet 378
Digitalisierung 395 f.
Dogmatik 198 f., 242–244, 413 f.
Doxologie 143 f., 381 f.
- Eingangsgebet 376
Einzelbeichte 360 f.
Ekklesiogene Neurose 7
Ektenie 378
Embolismus 379
Emotionen 46
Empirie 303–313
Entchristologisierung 292–297
Entweltlichung 256–259
Epiklese 61–66
Erhabenes 115 f.
Erhörung 44 f.
Erweckung, Erweckungsbewegung 193 f., 272
Erzählen, Erzählung 65 f., 349, 379–381
Ethos, Ethik 268–276
Eucharistiegebet 379 f.
Evangelium 224–227, 397
Evangelisches Gottesdienstbuch (1999) 298, 373–383, 390 f.
Extra nos 67
- Familie 328
Fiktion 65
Flaneur 235 f.
Flow 62 f.

- Fos Hilaron 90, 387
 Frauenliturgien 137
 Freiheit 5, 6–10, 28, 325
 Freylinghausen'sches Gesangbuch 184 f.
 Frömmigkeit 73–76
 Fürbitten 127, 142–147, 243 f., 274,
 311, 377 f., 410

 Gebets-Apps 36, 398
 Gebetserhöhung 276–290
 Gebetsgemeinschaft 398
 Gebetsostung 152
 Gefühlsraum 322, 356 f.
 Geistliche Begleitung 56
 Gelassenheitsgebet 274
 Gemeinschaft 44
 Gesangbuch 87 f., 92–94
 Geschichte, Geschichtsverständnis 177 f.
 Gesetz und Evangelium 15–17, 47
 Gesten, Gestik 134–136, 149
 Gesundheit 123–131, 309
 Gethsemanegebet Jesu 230 f.
 Gewissen 17, 119, 203
 Gewohnheit 6 f., 29 f.
 Gloria 374–376
 Gnadenzusage 375
 Gottesbewusstsein 188–192
 Gottesverständnis, Gotteslehre
 241–250, 252 f., 282–287, 413 f.
 Gregorianischer Choral 387 f.
 Gregorianum 159
 Gute Werke 13 f.
 Güte Gottes 11 f.

 Hadrianum 159
 Heiligenverehrung 159, 171
 Hesychasmus 240
 Hören 14 f.
 Hohepriesterliches Gebet Jesu 231,
 257 f.
 Hymnus 89, 391

 Imitation 6
 Individualisierung 23
 Interreligiöses Gebet 401–411, 414 f.
 Invocatio und oratio 249 f.
 Islam 408 f.

 Israel 215–218, 296 f., 373

 Jesusgebet 193
 Jesusfrömmigkeit 300 f.
 Johannesevangelium 286
 Judentum 215–218, 296 f., 408 f.

 Kasualien 214
 Kitsch 106 f.
 Klage 265 f.
 Kleiner Katechismus M. Luthers 11 f.,
 226 f., 397
 Knien 135
 Körper, Körperlichkeit 131–139
 Kollektengebet 181, 298, 376
 Komparative Theologie 409
 Konfessionslose 405 f.
 Konstantinische Wende 41 f.
 Krankenhaus 358–360
 Krankheit 127–129
 Kreuzweg 163
 Krise 51 f., 344–351
 Küssen 134
 Kultuspredigt 365 f.
 Kunst 103–114, 315 f.
 Kunstregeln 354–358
 Kyrie 123 f., 275, 297 f., 374–376, 391

 Lehre 4, 44
 Leib, Leiblichkeit 131–139, 261–264
 Leichte Sprache 318–320
 Leisen 90
 Lernen 322–331
 Liebe 44, 63, 69
 Liminalität, liminal 34 f., 130 f.
 Liturgie 37, 38–48, 50, 71 f., 294 f.,
 361–382
 Liturgische Gastfreundschaft 404
 Liturgische Präsenz 136
 Lob 267 f.
 Lobpreis 381 f.
 Lyrik 107

 Magie 153 f.
 Magisterregel 386
 Maria, Marienfrömmigkeit 158, 167,
 250

Register

- Maranatha 299
Meditation 79–83, 168
Meer 116
Messform 371 f.
Milieu 317
Mindfulness 81 f.
Missionspredigt 365 f.
Mitteilung und Darstellung 111
Mittelalter 155 f.
Mönchtum 153, 160
Moral 19 f.
Multireligiöses Gebet 401–411, 414 f.
Mystik 158, 160 f., 175
- Nachfolge 69
Namenstheologie 217, 227 f.
Natur 113–122, 200, 202
- Obsecro te 162 f.
Offizium (Pensum) 10, 386, 388
Opfer 21, 160, 174
Oratio und invocatio 249 f.
- Pantheismus 120
Passivität 16 f., 26, 83
Pastoraltheologie 48–57, 330 f.
Pensum (Offizium) 10, 386, 388
Performanz, Performativität 348 f.
Perspektivenübernahme 332–341
Pia Desideria 74
Pietà 162
Pietismus 74 f., 91, 175–187
Poesie 318–320
Politik 42, 46 f.
Porst'sches Gesangbuch 154 f.
Praktische Theologie 303–305, 411–415
Preces 378, 391
Predigt 39, 49, 361–370
Predigtgottesdienst 371 f.
Preußische Agende 42 f.
Privatgebet 5
Prophetie 237
Prosphonestheologie 377 f.
Prostration 134
Psalmen, Psalter 213–223, 256, 263 f., 325, 347 f., 373, 386–391
Psychoanalyse 6 f., 34
- Rechtfertigung 11–13, 30, 124, 202 f., 246, 272–275, 396 f.
Reflexivität 9
Reformation 10 f.
Regression 280 f., 342, 356
Religionskritik 242
Religionstheologie 406–409
Repräsentation und Entzug 99
Repräsentationsfrömmigkeit 158 f., 161
Resonanz 23 f., 133, 320 f.
Rhetorik 365 f.
Ritual, Ritualisierung 29–37, 136, 327
Rollenschutz 86
Rosenkranz 162
Routine 353
Ruminatio 80
- Säkularisierung 179, 192 f., 306
Sakristeigebet Luthers 54 f.
Salutogenese, salutogen 128
Sanctus 299, 380 f.
Scham 22 f., 85, 135, 353 f.
Schreiben 350
Schuld, Schuldgefühl 126, 219
Schwelle 34 f.
Seele 394
Seelsorge 320, 344–361
Segen 40 f., 183
Selbstachtung 21
Selbstgespräch 25
Selbsttranszendenz 24–28, 253–255
Selbstverhältnis 394
Singen 45, 84–94
Skrupel 355
Soziale Netzwerke 396 f.
Soziales Lernen 334
Spiritual Care 77, 123–131
Spiritualität 77–79, 239 f.
Sport 138
Stabat Mater 163
Sterbebegleitung 358–360
Stundengebet 382–393
Subjektivität, Subjektivierung 184–186, 189, 197
Suchen 233–341
Symbol 33

- Symboldidaktik 329
 Tagzeitengebet 382–393
 Tanz 137
 Teufel 12
 Theismus 283 f.
 Tischgebet 36 f.
 Torgauer Formel 40 f., 295, 363
 Traditio Apostolica 144 f., 150 f.
 Tranquillitas animi 12
 Trauma, Traumatisierung 347
 Trinität, Trinitätslehre 211 f., 244 f.,
 285 f.
 Turmerlebnis Luthers 27

 Unsichtbare Kirche 20

 Vaterunser 33 f., 111, 128, 220–233,
 274, 326, 412
 Vergebung 222
 Verinnerlichung 157 f., 164, 174, 202 f.

 Vernunft 200 f.
 Verständlichkeit 317 f.
 Verstehen 332–334
 Volksfrömmigkeit 153 f.
 Votum 41

 Wahrhaftigkeit 185 f.
 Weihnachten 86 f.
 Werkgerechtigkeit 396 f.
 Wiederholung 31 f.
 Wirksames Handeln 346–367
 Wunder, Wunderglaube 289

 Zählen 164
 Zeichen, zeichenhaft 33, 96–98,
 100–102, 130, 135, 174, 324,
 332–337, 341–344, 387, 393
 Zeit 8–10, 59–66, 255 f., 394
 Zimzum 285
 Zugehörigkeit 23 f.
 Zweifel 52

